

AK FÜR SIE

AKTUELL

Bei vielen geht
nur Arbeit in
Teilzeit

KARRIERE

Durchstarten im
neuen Beruf

WISSEN

U-Bahn-Bau:
Neues Wissen
über Rom in Wien

Die Alleinerzieherin
Hanane Berrahma
mit ihrem Sohn
Rayan nach dem
Einkaufen: „Die
Preise müssen
wieder runter!“

Das war wieder teuer!

Preise: Arbeitnehmerinnen
und Arbeitnehmer brauchen Entlastung

GUTER RAT NEUE REGELN BEIM AMS, DAS NEUE TRINKGELD-PAUSCHALE, MIETVERTRAG

Editorial



Ute Bösing, verantwortliche Redakteurin

Wer will schon wissen, wie es mir geht?“, sagt die Frau in der Bim zu ihrer Sitznachbarin. Wir wollen das. Denn was die Menschen erleben, zeigt auch, wo etwas schiefgeht in Österreich.

Zum Beispiel beim Einkaufen: Wir haben die OP-Helferin Hanane Berrahma in den Supermarkt begleitet. Sie sorgt allein für sich und ihre Kinder. Rund 700 Euro im

Richtig hinschauen!

Monat gibt sie fürs Essen aus, immer auf der Suche nach Sonderangeboten oder reduzierter Ware. Bei den Preissteigerungen liegt Österreich EU-weit in der Spitze. Das muss anders werden, sagt die AK. Mehr ab Seite 4.

Zum Beispiel bei der Arbeitszeit: Wenn von „Lifestyle-Teilzeit“ die Rede ist, wird Lejla Begović richtig wütend. Sie versorgt zwei Kleinkinder und arbeitet 30 Stunden pro Woche im Handel. Sie weiß jetzt schon, dass sie auch in der Pension weniger haben wird. Aber mehr arbeiten geht sich für sie einfach nicht aus. Mehr zum Streit um Teilzeit ab Seite 8.

Zum Beispiel bei den Schulkosten: Jedes dritte Schulkind hat im vergangenen Schuljahr und in diesen Sommerferien Nachhilfe bekommen. 45.000 Kinder hätten Hilfe gebraucht, aber keine bekommen, weil die Eltern sich das nicht leisten können. Die AK hat mit Kindern und Eltern gesprochen. Was sich verbessern muss: ab Seite 10.

Zum Beispiel Mitreden in der Stadt: Immer mehr junge Leute leben in Wien, dürfen aber nicht wählen: Wir haben vier von ihnen gefragt, wie sie sich mehr Demokratie vorstellen. Seite 12.

Dass auch Steine viel erzählen können, zeigt unsere Geschichte über die Funde aus der Römerzeit, die im Zuge des U-Bahn-Baus in Wien entdeckt wurden.

Viel Spaß beim Lesen!

© Luz Mendes

Foto: Lisi Specht



Wanxin Tongs Tochter und Michael Vencs Sohn bekamen Sommer-Lernhilfe in der VHS Liesing. Hier ist gratis, was oft viel Geld kostet. Thema Nachhilfe: ab Seite 10.

- 4 TITELTHEMA Das war wieder teuer**
Essen, Energie, Wohnen: Die Preise in Österreich steigen und steigen. Wir haben mit Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern geredet, wie es ihnen damit geht.
- 8 Von wegen „Lifestyle-Teilzeit“**
Die „Lifestyle-Teilzeit“-Sager im Sommer haben viele Frauen wütend gemacht. Wir haben mit zwei von ihnen gesprochen, warum sie Teilzeit arbeiten.
- 10 Teure Nachhilfe muss nicht sein**
Mehr als ein Drittel der Schülerinnen und Schüler in Österreich bekommt Nachhilfe.
- 12 „Wir wollen mehr Mitsprache“**
Wo drückt der Schuh bei jungen Menschen in Wien? Wir haben uns umgehört.
- 13 KARRIERE Mein neues Leben: „Ich mag den Kontakt mit Leuten“**
Lars Seif holt die Kellner-Lehre nach und will in die gehobene Gastronomie.
- 14 Durchstarten im neuen Beruf**
Immer mehr wagen den Umstieg in einen anderen Beruf. Ein Report.
- 16 Mehr Freizeit erreicht**
Betriebsrätin Alexandra Hauk freut sich über einen guten Abschluss.
- 17 GUTER RAT Tipps der AK für September–Oktober**
17 Dürfen die das? Geld für nichts abgebucht **18** Fall: Kampf ums Reha-Geld / Arbeitsweg per E-Scooter: Das gilt! **19** Neue Regeln beim AMS / **Selbsttest:** Gut erholt aus dem Urlaub gekommen? **20** Tipp: Einwegpfand – Ihre Rechte bei der Rückgabe / Neues Trinkgeld-Pauschale **21** Mietvertrag: Das müssen Sie wissen! / Tipp: Wertsicherungsklauseln: Viele Unsicherheiten
- 24 Mehr Respekt dringend gebraucht!**
Wer im Handel arbeitet, erlebt immer öfter gewalttätige Kundschaft.
- 28 Sensationen unter der Erde**
Beim U-Bahn-Bau werden immer wieder spektakuläre Funde gemacht.



Mein neues Leben: Lars Seif. Seite 13.



- 22 Test:** Schulsachen
26 Freizeit: Spaß im Spätsommer
27 Alltag in Zahlen: So zahlt Österreich
30 Hirnsport
31 Ihre Briefe / Impressum



DER AK NEWSLETTER. WOCHE FÜR WOCHE. Aktuelles, Arbeitswelt, Tipps für Konsumentinnen und Konsumenten: Bleiben Sie informiert. Mit dem Newsletter der AK. wien.arbeiterkammer.at/newsletter

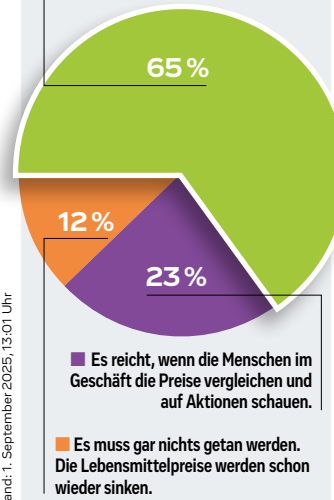


FRAGE DES MONATS

Wie wird Essen billiger?

Die Lebensmittelpreise steigen und steigen – gerade auch für Produkte, auf die niemand verzichten kann. Was hilft dagegen? Das sagen die AK Mitglieder auf wien.arbeiterkammer.at

■ Wir brauchen strenge Maßnahmen wie ein Preisgesetz mit Biss und ein Verbot des Österreich-Aufschlags auf Lebensmittel.



Stand: 1. September 2025, 13:01 Uhr

AKTUELL

Reden wir über Sozialbetrug!

Durch Sozialbetrug entgehen dem Staat jährlich Millionenbeträge. Es wird Zeit, etwas dagegen zu unternehmen.

Eine Meldung der letzten Tage: Über einhunderttausend Euro muss ein Schuldiger nachzahlen, Geld wurde abgezweigt, statt es ordnungsgemäß zu bezahlen. An was wird hier in erster Linie wohl gedacht? An eine Einzelperson, die betrogen hat? Stimmt nicht, denn der Schuldige ist ein Unternehmen, das einem Angestellten keinen Lohn bezahlt hat. Kein Einzelfall. Alleine 42 Millionen Mehr- oder Überstunden leisteten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im vergan-

genen Jahr – unbezahlt. Daraus ergibt sich in Folge ein Lohnraub in Milliardenhöhe. Den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern entging dadurch Lohn oder Gehalt, den Sozialversicherungen entgingen Beiträge und dem Staat Steuern. Das Defizit der ÖGK ist in aller Munde, aber dass Unternehmen der Krankenkasse über 900 Millionen schulden, bleibt unerwähnt.

Die Bundesregierung hat jetzt den Kampf gegen Lohn- und Sozialdumping aufgenommen. Bei der Anmeldung zur Sozialversicherung muss ab 1. Jänner 2026 die vereinbarte Arbeitszeit verpflichtend angegeben werden. Das bringt Verbesserungen für die Arbeitnehmerinnen und Ar-

beitnehmer, ist aber erst ein Anfang, denn es gibt noch viel zu tun. „Die Liste der Betrügereien ist lang. Von nicht fair bezahlten Arbeitsplätzen über die Massenkündigung von Angestellten, um sie als freie Dienstnehmerinnen und Dienstnehmer weiter zu beschäftigen, bis hin zu Scheinanmeldungen von Firmen, die schnell wieder in Konkurs gehen und die offenen Löhne, Steuern und Versicherungsbeiträge niemals bezahlen“, erklärt Ines Stilling, AK Bereichsleiterin Soziales. Oder das so genannte Zwischenparken, wo Unternehmen Angestellte zeitweilig in die Arbeitslose schicken, um sich Lohn und Sozialabgaben zu ersparen. ■ MM



www.mahlermuseum.com

Das war wieder teuer

Essen, Energie, Wohnen: Die Preise in Österreich steigen und steigen. Wir haben mit Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern geredet, wie es ihnen damit geht.

Der Blick auf die Supermarktkasse ist zur Herausforderung geworden. Die Preise für Lebensmittel schnellen weiter in die Höhe, für immer mehr Menschen wird das Leben unleistbar. Für ein und dasselbe Lebensmittel zahlt man bei uns oft um ein Viertel mehr als in Deutschland. In Westeuropa ist Österreich mit seiner Inflationsrate trauriger Spitzenreiter. Neben diesen Teuerungen gehen auch noch die Mieten bei privaten Haushalten durch die Decke.

Wie schaffen es die Menschen, den

Alltag trotz Teuerungsexplosion zu bewältigen? Hanane Berrahma, Stationshelferin im Spital, ist allein erziehende Mutter von drei Kindern. Wir waren dabei, als sie mit ihrem Sohn Rayan einkaufen war. Beim Einkaufen, erzählt Hanane Berrahma, kann sie nur mehr zu den günstigsten Produkten greifen.

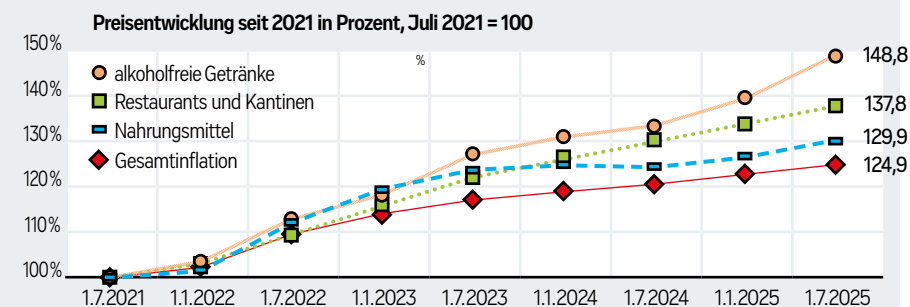
„Früher habe ich auf die Qualität geachtet, heute muss ich auf den Preis schauen“, sagt Hanane Berrahma, wie sie mit dem Einkaufswagen aus dem Geschäft kommt. Insgesamt muss sie bis zu

Foto: Christian Fischer



So rasant steigen die Lebensmittelpreise

Die Lebensmittelpreise steigen in Österreich schneller als andere. Das zeigt die Statistik seit Juli 2021. Die Gesamtinflation ist niedriger als der Preisanstieg für Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke und das Essen und das Trinken in Restaurants und Kantinen.



Quelle: Statistik Austria

700 Euro pro Monat alleine für Lebensmittel berappen.

Nichts Süßes mehr

„Brot, Milch, Obst, Säfte – alles, was man als Familie täglich braucht, ist teurer geworden. Ich kaufe nur mehr das Wichtigste, auf Süßigkeiten oder Chips verzichten wir komplett“, so Hanane Berrahma. Gezielt steuert sie mit ihrem Einkaufswagen auf Diskontartikel zu und hat ein besonderes Auge darauf, was gerade im Angebot ist oder welche Produkte knapp vor dem Verfallsdatum stehen und daher reduziert sind.

Als Alleinerzieherin ist die Stations-

Die allein erziehende Stationshelferin Hanane Berrahma und ihr Sohn Rayan nach dem Einkaufen im Supermarkt. Wegen der hohen Preise kaufen sie nur noch das Nötigste und schauen auf Aktionen. Hanane Berrahma: „Auf Süßigkeiten oder Chips verzichten wir komplett.“

helferin von den Teuerungen besonders betroffen, wie Berechnungen der Arbeiterkammer zeigen. Zum Beispiel ist das Budget, das Alleinerzieherinnen und Alleinerzieher mit einem siebenjährigen Kind für ein bescheidenes Leben brauchen, um über 20 Prozent höher als noch vor vier Jahren – das ist eine Steigerung von monatlich über 500 Euro.

Und just die Preise der billigsten Lebensmittel – auf die gerade ärmere Haushalte besonders zugreifen müssen – sind enorm gestiegen, zeigen AK Tests. Der Warenkorb mit den billigsten 40 Lebensmitteln und Reinigungsmitteln kostete im September 2021 noch 51 Euro, jetzt sind es schon fast 81 Euro.

Aufschlag unfair

Besonders unfair findet Hanane Berrahma den so genannten „Österreich-Aufschlag“. Österreichische Konsumentinnen und Konsumenten zahlen für viele Markenlebensmittel um ein Viertel mehr als in Deutschland. „Warum ist vieles in

Deutschland günstiger und bei uns nicht? Das verstehe ich überhaupt nicht“, ärgert sie sich.

Auch dem 16-jährigen Rayan sind die hohen Preise schon aufgefallen: „Ich wollte einmal selbst kochen und bin dafür einkaufen gegangen. Da habe ich gesehen, wie teuer alles ist.“

Klar ist, dass sich die Familie daher einschränken muss. Restaurant- und Kinobesuche sind gestrichen, auch Geburtstagspartys müssen viel kleiner als früher ausfallen.

Für den heutigen Einkauf zahlt die Mutter knapp über 60 Euro: „Ohne die reduzierten Lebensmittel hätte

ich mehr als 100 Euro gezahlt. Diese Lebensmittel reichen für uns nur für zwei bis drei Tage.“ Was geschehen müsste, damit das Leben wieder leichter wird? „Die Preise müssen wieder runter! Besonders Mütter brauchen eine finanzielle Unterstützung“, meint Hanane Berrahma. „Eine Preisbremse wäre am besten“, fügt Rayan als Wunsch hinzu.

Leberkäs gestrichen

Nicht nur der Familieneinkauf, auch schon eine einfache Mittagsjause frisst mittlerweile ein Loch in die Geldbörse. Die Kfz-Techniker Samuel Szauer und Andreas Bongo und der IT-Techniker Haris Mulalic nutzen die Mittagspause bei Rheinmetall MAN, um sich beim Discounter einen Mittagssnack zu holen.

Samuel Szauer hat heuer auf seinen Urlaub verzichtet, um Geld für ein Motorrad sparen zu können. „Man kann sich einfach nicht mehr alles leisten“, sagt der 21-Jährige. Er verzichtet auch immer öfter auf Leberkäse-Semmeln und Döner. Andreas Bongo: „Für eine kleine Obstschüssel und ein Getränk dazu zahle ich schon acht Euro.“ Er wohnt weiterhin bei seinen Eltern, da die Kosten für Lebensmittel und Miete so hoch sind.

Den IT-Techniker Haris Mulalic ärgern besonders die „Mogelpackungen“. „Ich esse gerne Salat, aber die Portionen

Die Kfz-Techniker Andreas Bongo und Samuel Szauer und der IT-Techniker Haris Mulalic bei Rheinmetall MAN (von links): kaufen sich zur Mittagsjause nur das Günstigste.

in den Packungen werden immer kleiner. Gleichzeitig steigt der Preis“, sagt der 42-Jährige. Bio-Fleisch ist für ihn überhaupt zum Luxusgut geworden. „Denn dafür zahle ich gleich das Doppelte“, kritisiert er.

Rheinmetall-Betriebsrat Peter Graf sieht bei den Preisen die Bundesregierung in der Verantwortung, die hier mehr eingreifen sollte: „Zum Beispiel bei den Lebensmitteln einen Deckel einziehen wie bei den Mieten.“

Hohe Mieten

Für den so genannten regulierten Wohnungsmarkt, also bei Altbau- und gemeinnützigen Wohnungen, wurde heuer ein Preisdeckel beschlossen. Die für April vorgesehenen Mieterhöhungen in diesem Bereich wurden ausgesetzt. Für 2026 und 2027 sind begrenzte Mietsteigerungen geplant. Auf dem freien Markt sollen die Zinserhöhungen auch begrenzt werden. Das muss aber erst umgesetzt werden.

Seit 2010 sind die privaten Mieten in Österreich um knapp 70 Prozent gestiegen, ab der Teuerungswelle allein um



Foto: Christian Fischer

rund 20 Prozent. Diese Preisexplosion hat auch Julia Miklas bemerkt, als sie vor drei Jahren eine Wohnung gesucht hat. „Ich war gerade im dritten Lehrjahr bei den ÖBB. Die Mieten waren so hoch, dass es am freien Markt finanziell für mich unmöglich war, eine Wohnung zu finden“, so die 20-Jährige.

Wenig fürs Fortgehen

Julia Miklas erzählt uns nur ein Beispiel für ihre Erfahrungen bei der Wohnungssuche: Für eine 40-Quadratmeter-Wohnung hätte sie 900 Euro zahlen müssen, Stromkosten noch nicht inkludiert. Daher ist sie froh, eine Gemeindewohnung bekommen zu haben, mit der es sich fi-

nanziell noch ausgeht. „Vor drei Jahren habe ich noch 80 Euro pro Quartal für den Strom gezahlt, jetzt sind es schon 200 Euro“, sagt die Applikations-Entwicklerin.

Für das Vergnügen wie das Fortgehen mit Freundin-



Foto: Christian Fischer

App-Entwicklerin Julia Miklas hätte als Lehrling auf dem freien Markt 900 Euro für eine 40-Quadratmeter-Wohnung zahlen müssen. Sie wünscht sich einen Miet-Deckel für Junge.

nen und Freunden am Wochenende bleiben ihr im Monat nur 100 bis 200 Euro. „Wenn ich aufs Vergnügen und Urlaub verzichte, könnte ich nur diese 200 Euro zur Seite legen. Eine Genossenschaftswohnung geht sich für mich daher auch in Zukunft nicht aus“, sagt Julia Miklas.

Sie wünscht sich, dass vor allem für Lehrlinge und Jugendliche mehr getan wird: „Ein Teil der Wohnungen sollte ausschließlich für Jugendliche reserviert sein, mit einer gedeckelten niedrigen Miete zumindest bis zum Ende der Lehrzeit.“ ■ Markus Mittermüller



© L. Asendropf / dpa / picturedesk.com

Preise steigen und steigen: Vor allem die sind betroffen, die am wenigsten verdienen.

Das Leben muss jetzt wieder billiger werden

Hohe Preissteigerungen und kein Ende: Die AK hat ein Programm, wie die Preise kontrolliert und im Fall der Fälle auch gesenkt werden können.

Das Leben muss jetzt wieder billiger werden. Bei der Preisentwicklung gehört Österreich zu den Spitzenreitern in der EU. Die so genannten Verbraucherpreise, also die Preise für das, was wir alle brauchen, waren bei uns im Juli um 3,6 Prozent höher als vor einem Jahr. Damit ist die Inflation in Österreich wesentlich höher als in der EU. Im EU-Schnitt betrug sie zwei Prozent. Besonders stark wurden bei uns die Preise für Lebensmittel und Mieten erhöht.

Nach Redaktionsschluss dieser AK FÜR SIE sollten die hohen Preise Thema auf einer Klausur der Bundesregierung sein.

Noch war offen, was gegen die hohen Preise kommt. Für AK-Präsidentin Renate Anderl ist aber klar: „Die Bundesregierung hat es in der Hand, endlich zu handeln und das Leben für alle Menschen in Österreich wieder leistbar zu machen.“

Nicht zuletzt sind gerade jene von den



Foto: Sebastian Philipp

AK-Präsidentin Renate Anderl: „Die Bundesregierung hat es in der Hand, wendlich zu handeln.“

Preissteigerungen betroffen, die sich am wenigsten leisten können. Für das ärmste Einkommensehntel betrug die Inflation nicht 3,6 Prozent, sondern 3,9 Prozent.

Aufschlag stoppen

Aus der Bundesregierung war bei Redaktionsschluss zu hören, dass sie sich in der EU für ein Ende des Österreich-Aufschlags auf Lebensmittelpreise einsetzen will. In Österreich kosten viele Markenlebensmittel um ein Viertel mehr als in Deutschland. Die AK verlangt schon lange, dass dieser Aufschlag verboten wird. Anderl: „Die Konsumentinnen und Kon-

sumenten dürfen nicht länger Melkkuh internationaler Lebensmittelkonzerne sein.“

Teuerung bekämpfen

Die Arbeiterkammer setzt sich auch für eine Preistransparenz-Datenbank ein, damit klar ist, wo etwa vom Dünger auf dem Feld bis zu den Nudeln im Geschäft Preissteigerungen entstehen. Eine Anti-Teuerungskommission aus Ministerien, Sozialpartnern und Expertinnen und Experten soll ungerechtfertigte Preiserhö-

hungen aufdecken. Und das Preisgesetz muss so geändert werden, dass die Teuerung wirklich bekämpft werden kann.

Die Arbeiterkammer verlangt auch einen Preisgipfel, bei dem auch sie, der ÖGB, die Wirtschafts- und die Landwirtschaftskammer beteiligt sind. Dort soll ein Paket von Maßnahmen gegen hohe Preise geschnürt werden. ■ MM

Von wegen „Lifestyle-Teilzeit“

Die „Lifestyle-Teilzeit“-Sager im Sommer haben viele Frauen wütend gemacht. Wir haben mit zwei von ihnen gesprochen, warum sie Teilzeit arbeiten.

Die können das nicht beurteilen. Sie kennen die Geschichten von uns gar nicht“, sagt Lejla Begović. Carola Prepost ergänzt: „Sie haben keine Ahnung, wie wir leben.“ Beide sind noch immer erzürnt über die Kritik an Teilzeit-Arbeit, die im Sommer kam. Es hieß, viele, die in Teilzeit arbeiten, würden das tun, um sich ein schönes Leben zu ma-

chen – sogar von „Lifestyle-Teilzeit“ war die Rede. Das waren nicht die ersten Angriffe auf Teilzeitarbeitende, die gab es auch schon in der jüngeren Vergangenheit. Da haben manche sogar laut darüber nachgedacht, Familien- und Sozialleistungen nur noch anteilig ausbezahlen, wenn jemand – wie es damals bezeichnet wurde – „freiwillig“ weniger arbeitet.

„Von oben herab“

Dabei basieren Annahmen von konservativer Seite über die Gründe für Teilzeitarbeit auf fehlinterpretierten Daten (siehe auch Kasten auf Seite 9). „Sie reden einfach von oben herab, statt sich tatsächlich mit den Menschen hinter den Statistiken auseinanderzusetzen“, sagt Prepost. Bis vor Kurzem musste Carola Prepost



Carola Prepost steht das Gerede von oben herab bis zum Hals: „Sie haben keine Ahnung, wie wir leben.“

jahrelang ihre sterbenskranke Mutter pflegen. „Sie hatte Knochenmarkkrebs“, sagt sie. Um ihre Mutter in dieser schweren Zeit unterstützen zu können, musste sie ihre Stundenanzahl reduzieren. „Ich arbeite als Heimpflegerin bei der Caritas, mein Unternehmen hat mich in der schweren Zeit wirklich sehr stark unterstützt“, so die 59-Jährige. Anfang dieses Jahres ist ihre Mutter verstorben. „Ich arbeite zwar wieder mehr Stunden, aber Vollzeit geht bei mir aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr. Ich bin Pflegerin, und das ist Schwerarbeit, diese Arbeit hinterlässt ihre Spuren“, sagt Prepost.

„Wer will nicht mehr Geld?“

Lejla Begović arbeitet im Handel, derzeit 30 Stunden die Woche. „Seit meiner Scheidung letztes Jahr bin ich allein erziehend. Ich habe zwei Kleinkinder, und da ist neben den ganzen Betreuungspflichten Vollzeit einfach nicht drinnen“,



Foto: Thomas Lehmann

sagt die 31-Jährige. Sie kann es schwer nachvollziehen, warum die Politik lieber allein Erziehenden Schuldgefühle einreden will, statt ihnen zu ermöglichen, mehr zu arbeiten: „Wer will nicht mehr Geld verdienen? Ich könnte dann meinen Kindern mehr bieten, und das ist der

Wunsch jeder Mutter“, sagt Begović. Dass in der ganzen Debatte auch vergessen wird, wie viel vor allem Frauen unbezahlte Arbeit verrichten, sorgt bei ihr nur für Kopfschütteln. „Ich arbeite derzeit zwar weniger Stunden in meiner bezahlten Arbeit, dafür muss ich zu Hause viel

Freiwillige Teilzeit? Vorsicht bei den Daten

■ **Österreich gehört zu jenen europäischen Ländern, in denen die Vereinbarkeit von Beruf und Familie vor allem durch Teilzeitarbeit von Frauen „gelöst“ wird.** In der Mikrozensus-Erhebung der Statistik Austria gaben knapp 40 Prozent der Frauen an, dass sie aufgrund der Betreuung von Kindern oder pflegebedürftigen Erwachsenen nicht Vollzeit arbeiten können.

■ **Etwa 25 Prozent kreuzten die Antwortmöglichkeit „keine Vollzeittätigkeit gewünscht“ an.** „Bei der Inter-

pretation dieser Daten ist aber Vorsicht geboten“, sagt Carina Altreiter, Soziologin der Arbeiterkammer Wien.

■ **Bei der Erhebung können Befragte nur einen Grund angeben,** obwohl es vielleicht noch weitere Gründe für Teilzeit gibt. Gleichzeitig zeigt sich, dass vor allem ältere Beschäftigte diesen Grund wählen. Studien legen nahe, dass viele ihre Arbeitszeit vorbeugend reduzieren, um bis zur Pension durchhalten zu können.

■ **Lesen Sie hier mehr dazu:**



Lejla Begović fordert: „Verbessert die Bedingungen, damit ich Vollzeit arbeiten kann.“

mehr machen. Dafür bekomme ich aber kein Geld“, gibt die zweifache Mutter zu bedenken.

Als Dank weniger Pension

Wer Teilzeit arbeitet, hat in der Pension weniger Geld. Und Teilzeit betrifft vor allem Frauen. Heuer fiel der Equal Pension Day auf den 6. August. An diesem Tag haben Männer bereits so viel Pension erhalten wie Frauen bis zum Ende des Jahres. „Ich bin mir dessen bewusst, dass ich weniger Pension erhalten werde als die meisten Männer, obwohl ich mehr arbeite und mich um meine Kinder kümmere. Das ist nicht fair“, sagt Begović.

Und genau deshalb solle die Politik endlich Lösungen für diese Ungerechtigkeit finden, statt Betroffene zu verhöhnern. Denn Frauen arbeiten grundsätzlich mehr als Männer, das zeigen immer wieder Studien. „Dass wir mehr arbeiten, zeigt nur, dass wir arbeitswillig sind. Würden die Bedingungen passen, dann könnten Frauen mehr bezahlter Arbeit nachgehen, auch unserer Pension würde das zugute kommen“, so die allein erziehende Mutter. ■

Siniša Puktalović

LESEECK

Die AK Bibliothek empfiehlt

ALLE_ZEIT (TERESA BÜCKER)

Ungleich verteilte Ressource Zeit. Plädoyer für eine neue Zeitkultur, die soziale Gerechtigkeit durch gerechte Zeitverteilung schafft. Gedruckt oder als E-Book kostenfrei in der AK Bibliothek entlehnbar.

Prinz-Eugen-Straße 20–22, 1040 Wien
Geöffnet Mo–Fr von 10:00 Uhr bis 19:30 Uhr
wien.arbeiterkammer.at/bibliothek



Teure Nachhilfe muss nicht sein

Familien im Dauerstress: Mehr als ein Drittel der Schülerinnen und Schüler in Österreich bekommt Nachhilfe – oder hätte sie gebraucht. Zeit, dass sich das ändert.

Der Volksschüler Seraphim Vencel ist seit 1. September in der Vierten. Aber die neue Klasse hat für ihn eigentlich schon vorher angefangen. Wir trafen ihn zusammen mit seinem Vater Michael im August in der Sommerlernstation der Volkshochschule Liesing, ein Gratis-Angebot für Kinder aus der Volksschule und der Mittelschule, finanziert von der Stadt Wien. Michael Vencel: „Sein Lehrer hat mir geraten, den Stoff für den Dritten intensiv zu wiederholen.“

In der Sommerlernstation konnte sich Seraphim darauf vorbereiten, dass ab jetzt Schularbeiten und im Fach Deutsch Aufsätze auf ihn zukommen. In der Lernstation lernt Seraphim Deutsch und Mathematik. Michael Vencel: „Es ist alles gut organisiert, das Lehrpersonal ist sehr be-

müht. Jedes Kind wird nach seinen Bedürfnissen unterstützt.“ Das Angebot sei für berufstätige Eltern sehr nützlich.

Viele brauchen Nachhilfe

Ein anderes Kind, das sich in der Lernstation in Liesing auf das neue Schuljahr vorbereitet hat, ist die Tochter von Wanxin Tong. Das Mädchen geht in die zweite Klasse Volksschule. „Sie hat gute Noten, ich möchte aber, dass sie noch mehr Deutsch spricht und hört“, sagt Wanxin Tong. Sie kam mit ihrer Tochter vor neun Monaten von Peking nach Wien. Ihr ist wichtig, dass ihr Kind in Österreich eine gute Zukunft hat. Dazu gehören Sprachkenntnisse.

Die Sommerlernstation in Liesing gefalle ihr sehr gut, sagt uns Wanxin Tong.



Wanxin Tong mit ihrer Tochter und Michael Vencel mit seinem Sohn in der Sommerlernstation der VHS Liesing: sind froh, dass ihre Kinder Lernhilfe bekommen.

Auch Michael Vencel ist so zufrieden, dass er für seinen Sohn Seraphim nächsten Sommer hier wieder einen Platz zum Lernen möchte. Ihm geht es wie vielen Eltern und ihren Kindern in Österreich.

Laut AK Nachhilfebarometer brauchen übers Jahr 318.000 Schülerinnen und Schüler Nachhilfe, ein Teil eben auch im Sommer. Das ist jedes dritte Schulkind. Und weitere 45.000 hätten bezahlte Nachhilfe gebraucht, aber die Eltern konnten sie nicht zahlen.

Im Schnitt 800 Euro

„Nachhilfe sollte die Ausnahme sein, ist aber in Österreich die Regel“, kritisiert Ilkim Erdost, Bereichsleiterin Bildung in der Arbeiterkammer. „Hunderttausende Familien leben im permanenten Ausnahmezustand – finanziell, nervlich und emotional. Wenn Eltern den Schulerfolg

mit viel Geld oder Stress erkaufen müssen, läuft etwas falsch.“

Konkret zeigt der AK Nachhilfebarometer: Vier von fünf Schülerinnen und Schülern brauchen die Eltern nach der Schule daheim zum Lernen. Dazu kommen dann noch die Schülerinnen und Schüler, die zusätzlich Nachhilfe brauchen. Ist sie bezahlt, kostet sie im Schnitt

800 Euro im Jahr. Der Hauptgrund für Nachhilfe ist Mathematik. In der Oberstufe der Gymnasien braucht gleich ein Drittel Mathematik-Nachhilfe.

Die Arbeiterkammer fordert Gratis-Ganztagsschulen – und zwar in ganz Österreich. „Damit das Lernen dort stattfindet, wo es hingehört – in der Schule“, so Ilkim Erdost. Ein Erfolg der AK ist der ge-



Thomas Nezold mit Tochter Lisa: haben daheim auch im Sommer geübt, was Lisa in Mathematik und in Deutsch in der dritten Klasse Volksschule gelernt hat.

plante Chancenbonus, also mehr Geld für Schulen, wo viele Kinder mehr Förderung brauchen. Wobei die Arbeiterkammer dafür mittelfristig mehr Geld für nötig hält als die derzeit geplanten 65 Millionen.

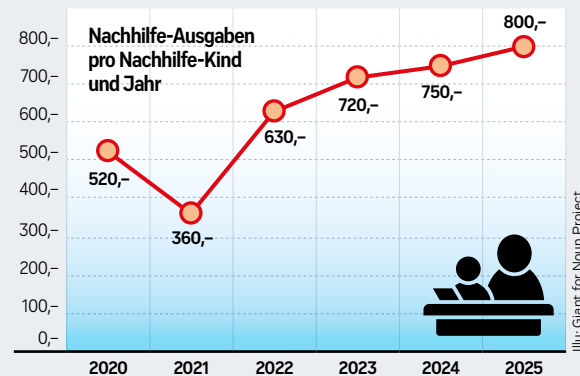
Lernen daheim

Noch müssen Eltern freilich viel zu Hause mit den Kindern lernen. Zum Beispiel Thomas Nezold mit seiner Tochter Lisa. Der Vater übte mit der Volksschülerin im Sommer mehrmals pro Woche für etwa eine halbe Stunde, was sie in der dritten Klasse gelernt hat: „Zum Beispiel die Grundrechnungsarten oder die Umwandlung von Gramm in Kilogramm.“ Lisa selbst übte am liebsten Deutsch: „Mathe kann ich zwar auch, aber ich mag es nicht so.“ ■

Peter Mitterhuber / Udo Seelhofer

Nachhilfe: Die Belastung steigt weiter

Eltern müssen immer mehr Geld für Nachhilfe ausgeben, die Teuerung schlägt voll zu. Vor fünf Jahren zahlten Betroffene noch 520 Euro pro Kind und Jahr, jetzt sind es 800 Euro. In Summe stiegen die Nachhilfeausgaben in diesen fünf Jahren österreichweit von 86 Millionen Euro auf über 153 Millionen Euro.



Quelle: AK Nachhilfebarometer, Ifes-Befragung



Lernhilfe in der Lernstation der Volkshochschule Liesing: Vor allem in Mathematik brauchen viele Unterstützung.

Wo es in Wien Nachhilfe gratis gibt

■ **Die Wiener Lernhilfe ist gratis, wird von den Wiener Volkshochschulen angeboten und von der Stadt Wien finanziert.** Für Schülerinnen und Schüler der Mittelschule und der Unterstufe der Gymnasien werden auch während des Schuljahres Lernhilfekurse in Deutsch, Mathematik und Englisch sowie für Kinder, die neu Deutsch lernen, angeboten. Es gibt auch Onlinekurse, Angebote für Familien und Lernstationen an der VHS. Auch für Volksschülerinnen und -schüler gibt es Kurse in Deutsch und Mathematik. Anmeldung ab 29. September unter www.vhs.at/lernhilfe oder an den Volkshochschulen. Die Angebote starten ab 13. Oktober. Außerdem gibt es nächsten Sommer wieder die Sommerlernstationen.

■ **Gratis-Lern-Unterstützung bieten auch** die Lernräume der Diakonie in Simmering, in Rudolfsheim-Fünfhaus und in Ottakring (www.diakonie.at), die Wiener Lerntafel auf der Landstraße (lerntafel.org/wien), die Lerncafés der Caritas in der Leopoldstadt, auf der Wieden, in Favoriten, in Hernals und in der Donaustadt (www.caritas-wien.at) und die Lernclubs des Roten Kreuzes in der Leopoldstadt, in Favoriten, in Penzing und in der Donaustadt (www.rotekreuz.at). Genaue Infos auf der jeweiligen Website.

„Wir wollen mehr Mitsprache“

Wo drückt der Schuh bei jungen Menschen in Wien? Wir haben uns umgehört.

Wien wächst. Mittlerweile leben über zwei Millionen Menschen in der Bundeshauptstadt. Und die Wiener Bevölkerung wird immer diverser. Etwas mehr als 45 Prozent der Wiener Bevölkerung haben eine ausländische Herkunft und über ein Drittel der in Wien lebenden Menschen darf nicht an Wahlen teilnehmen, weil sie nicht die Staatsbürgerschaft besitzen. Etwa 30 Prozent der Wienerinnen und Wiener sind unter 29 Jahre, das sind knapp 700.000 Menschen. In dieser Gruppe liegt der Anteil der Nicht-Wahlberechtigten sogar über 40 Prozent. Aber nicht nur junge Menschen ohne Wahlrecht fühlen sich immer weniger von der Politik gehört. So zei-

gen Ergebnisse des Demokratie Monitors, dass das Vertrauen junger Menschen in das politische System von 2018 bis 2024 von 69 Prozent auf inzwischen nur mehr 44 Prozent gesunken ist. Noch schlechter schaut es bei der Frage aus, ob sich junge Menschen im Parlament gut vertreten fühlen. Während 2018 noch zwei Drittel die Frage bejahten, war es 2024 nur mehr ein Drittel. Und nur mehr ein Viertel der jungen Menschen denkt, dass ihre Anliegen bei politischen Entscheidungen eine Rolle spielen. Dabei interessieren sich junge Menschen mehr für Politik als in den Jahren zuvor. Was wünschen sich junge Menschen von der Politik? Wir haben nachgefragt. ■

Siniša Puktalović

„One Up Island“ – das brandneue Mobile Game der AK Wien!

Das Spiel „One Up Island“ nimmt Sie mit auf eine düstere Insel, die von einem Monarchen beherrscht wird. Die Aufgabe: gerechtere Lebensbedingungen und Demokratie einführen. Entwickelt für Jugendliche, die dabei spielerisch mehr über Demokratie und Solidarität sowie die Rolle der Belegschaftsvertretung erfahren. Hier geht es zum Spiel:



Mehr Mitsprache

Angelina (20): „Wir wollen grundsätzlich mehr Mitsprache. Es gibt sehr viele Bereiche, wo die Politik mehr für junge Menschen machen müsste. Angefangen bei besseren Ausbildungsmöglichkeiten bis hin zum günstigeren Wohnen. Die Mieten sind sehr hoch, junge Menschen in meinem Alter haben meist aber nicht so viel Geld. Hier muss sich was ändern.“



Wir haben ein Rassismusproblem

Gabriel (29): „Wenn junge Menschen Diskriminierungserfahrungen machen – und in Österreich haben wir ein Rassismusproblem, das zeigen Studien leider immer wieder –, erschüttert das ihr Vertrauen in die Politik. Das ist schwer wiederherzustellen. Wichtig wäre, dass viel mehr Menschen aus marginalisierten Gruppen im Parlament vertreten wären. So könnte man peu à peu das Vertrauen in diesen Gruppen wiederherstellen.“



Geld darf keine Rolle spielen

Aline (27): „Mir ist das Thema Bildung und Bildungsgerechtigkeit sehr wichtig. Geld darf beim Thema Bildung keine Rolle spielen. Ich denke, die Politik könnte hier viel mehr machen, um jungen Menschen unabhängig von ihrer finanziellen Situation oder der ihrer Eltern die besten Bildungschancen zu ermöglichen.“



Demokratie stärken

Jonas (19): „Ich habe einige Freunde, die schon lange in Österreich leben oder hier geboren sind, aber keine Staatsbürgerschaft besitzen und somit nicht wählen können. Wir sprechen häufig darüber, wie unfair das ist und dass sich hier schnell etwas ändern muss, möchte man die Demokratie in Österreich stärken.“



Alle Fotos: Thomas Lehmann

wien.arbeiterkammer.at

Mein neues Leben

aufgezeichnet von Markus Mittermüller



1 Lars Seif hatte viele Jobs. Jetzt holt er bei Jugend am Werk die Lehre zum Restaurantfachmann nach. Er prüft die Gläser beim Decken des Tisches. **2** Besteck, Teller und auch Servietten folgen einer bestimmten Ordnung. **3** Als Kellner präsentiert Lars Seif den Gästen den zum Gericht passenden Wein. **4** Auch die richtige Kaffeezubereitung gehört zur Ausbildung.



»Ich mag den Kontakt mit Leuten«

Nach einer abgebrochenen Lehre arbeitete **Lars Seif** in Handel und Gastro. Jetzt holt er die Kellner-Lehre nach und will in die gehobene Gastronomie.

» Ich habe schon als Kind meiner Oma in der Küche geholfen. Daher war für mich klar, dass ich eine Koch-Lehre mache. Im Betrieb ist es aber zu Problemen gekommen, also habe ich dort abgebrochen. Als ich die Ausbildung in einem anderen Betrieb fortgesetzt habe, habe ich mir fast eine Fingerkuppe abgeschnitten. Zu diesem Zeitpunkt habe ich mir gedacht: Ich mag nicht mehr in der Küche arbeiten. Mein Wunsch war auch, im Job mehr mit Menschen zu tun zu haben. Ich mag

den Kontakt mit den Leuten. Ich habe dann mehrere Jahre im Handel gearbeitet. Später habe ich in einem Schwimmbad an der Kasse gearbeitet und danach mit meiner damaligen Partnerin ein Kaffeehaus betrieben. Als angelernter Kellner war ich dann im Sommer und Winter auf Saison. Während der Wintersaison in Tirol habe ich mir leider den Fuß gebrochen und konnte danach mehrere Monate nicht gehen.

Der AMS-Berater hat mir vorgeschlagen, die Kellner-Lehre nachzuholen. Im April habe ich mit der Ausbildung zum Restaurantfachmann im Lehrbetrieb Zukunftsorientierte Berufsausbildung von Jugend am Werk begonnen.

Ich finde es interessant, mich hier weiterzuentwickeln und viele Dinge richtig zu lernen. Zum Beispiel, wie man eine Melange oder einen Cappuccino tatsächlich richtig zubereitet. Vor

allem der Wein ist ein komplexes Thema, ich habe viel darüber gelernt. Wenn ich jetzt eine Weinkarte anschau, weiß ich, wie der jeweilige Wein schmeckt und zu welchen Gerichten er passt.

Beim Lernen tue ich mich leicht, denn hier wird alles verständlich und sehr gut erklärt. Mit dieser Ausbildung steht mir eine große Bandbreite an Jobs offen. Im Rahmen der Ausbildung habe ich noch ein Praktikum in einem Gourmet-Restaurant. Mein Wunsch ist, danach auch in der gehobenen Gastronomie zu arbeiten.

Sollte das nicht klappen, steht mir nach der Lehre die Welt offen. Mich reizt es, einmal auf einem Schiff zu arbeiten. Ich kann mir auch vorstellen, als Sommelier zu arbeiten. <<

Mehr Infos zu den Angeboten von Jugend am Werk unter www.jaw.at

wien.arbeiterkammer.at

Durchstarten im neuen Beruf

Immer mehr wagen den Umstieg in einen anderen Beruf. Das kostet Geld, Energie und Mut. Ein Report, wie das gelingen kann.

Auf dem Weg in den Operationsaal menscht es besonders: Dort fühlen sich fast alle Patientinnen und Patienten unsicher. Die einen mehr, die anderen weniger. Für Yvonne Leitner ist das eine der Herausforderungen in ihrem neuen Beruf als diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegerin auf der Unfallchirurgie im AKH Wien. „Wenn es mir gelingt, ein Kind von seinen Ängsten abzulenken oder einem gestandenen Bauarbeiter mit einem Händedruck Vertrauen zu vermitteln, weiß ich: Da bin ich richtig“,

sagt sie. Die 46-Jährige hatte zuvor 18 Jahre als Rechtsanwaltsassistentin gearbeitet und mehr mit Akten als mit Menschen zu tun gehabt. „Ich wollte schon lange einen Beruf, bei dem ich am Ende des Arbeitstages sagen kann: Heute konnte ich einem Menschen helfen.“

Studium mit 43

Als die Tochter erwachsen war, ging sie es an: Mit 43 Jahren begann sie ein Studium der Gesundheits- und Krankenpflege an der FH Campus Wien: Noch einmal Prüfungen bestehen, zusammen mit vielen deutlich jüngeren Studierenden. Vom Arbeitsmarktservice (AMS) gab es in diesem Fall ein Ausbildungsgeld in Höhe des Arbeitslosengeldes. Der waff legte das Wiener Ausbildungsgeld drauf und übernahm ihre Ausbildungskosten. Auch vom Wiener Gesundheitsverbund gab es eine Förderung. Unterm Strich hatte sie während



Foto: Lisi Specht

Yvonne Leitner arbeitet seit einem Jahr in der Unfallchirurgie im AKH. Zuvor war sie Rechtsanwaltsassistentin.

des Studiums im Monat 800 Euro weniger als in ihrem früheren Beruf. Hat sich das alles gelohnt? „Ich habe noch einige Berufsjahre vor mir. Jetzt erfüllt mich diese Aussicht mit Freude. Früher wusste ich nicht, wie ich das durchhalten soll“, sagt Leitner.

Lisa Wimmer berät für den waff Menschen wie Yvonne Leitner, die sich beruflich neu orientieren wollen. Manche sind noch in der Lehre, andere sind Mitte 50. Sie sind auf der Suche nach mehr Jobsicherheit, besseren Aufstiegschancen oder nach mehr Sinn in der Arbeit. Erst einmal nimmt sich Lisa Wimmer Zeit zum Zuhören. Dann werden die Pläne genauer abgeklopft: Sind in der Wunschbranche Nacht- und Wochenenddienste üblich? Sind die Gehaltsvorstellungen realistisch? Gibt es gute Aussichten auf eine Anstellung? Oft rät Wimmer, eine längere Ausbildung anzu-

streben, um dann auch bessere Gehaltsaussichten zu haben. Manchmal reichen wenige Wochen, bis sich die Ratsuchenden für eine Ausbildung entschieden haben. Bei anderen kann das bis zu einem Jahr dauern.

Wer zahlt den Lebensunterhalt?

Beim waff gibt es kostenlose Beratung und die Förderung der Ausbildungskosten je nach Einzelfall bis zu 5.000 Euro: Besonders unterstützt werden Frauen, die technische Ausbildungen anstreben, und Berufe, die in den nächsten Jahren in Wien dringend gebraucht werden: im Gesundheitsbereich, in der Elementarbildung, in der Informationstechnologie oder in der Umwelt-Technik. In Zusammenarbeit mit dem AMS gibt es die AMS-Leistung und das Wiener Ausbildungsgeld, das Erwachsene auch beim Lebensunterhalt unterstützt.

Silvia Hofbauer von der AK Abteilung Arbeitsmarkt findet, dass es von solchen Angeboten noch viel mehr geben sollte: „So etwas wie den Wiener waff gibt es

nicht in anderen Bundesländern. Dabei ändert sich die Arbeitswelt so rasant, dass immer weniger Menschen mit einer Ausbildung durch das ganze Berufsleben kommen.“

In einigen Branchen bleiben die Menschen oft nur wenige Jahre, weil die Arbeitsbedingungen nicht mehr passen, etwa im Tourismus, wo oft am Abend und am Wochenende gearbeitet wird. Es gibt aber auch Branchen, wie etwa die IT-Branche, in der auffällig wenig Ältere über 45 Jahre beschäftigt sind. Viele müssen dann mit 45 plus beruflich umsteuern, nicht immer freiwillig. „Schwierig bleibt die Finanzierung der Lebenshaltungskosten. Das geht eben nicht in jedem Fall über das AMS“, sagt Hofbauer. Die AK setzt sich dafür ein, dass diese Finanzierungslücke gefüllt wird. Hofbauer: „Die alte Bildungskarenz ist abgeschafft. Wir wollen, dass eine neue zukunftsfeste Bildungszeit die Möglichkeiten zum beruflichen Neustart bietet. Alle reden von lebenslangem Lernen. Dann muss auch die Förderung dazu passen.“ ■ Ute Bösing

SCHRITT FÜR SCHRITT Fünf Tipps zum Neustart

Carina Stadler arbeitet als psychosoziale Beraterin und Coach für berufliche Neuorientierung: „Oft wird die Entscheidung für einen Beruf schon sehr früh mit 14 oder 15 Jahren getroffen. Das hält oft nicht ein Berufsleben lang“, sagt sie. „Wir verbringen die längste Zeit des Tages im Beruf. Es ist nie zu spät, auf eine Arbeit umzusteigen, die Freude macht. Aber das kostet Kraft, Geld und Ausdauer. „Oft geht es in kleinen Abschnitten voran.“ Ihre Tipps für den Neustart:

1 Machen Sie eine klare Bestandsaufnahme: Habe ich Geldreserven? Wie kann ich meinen Lebensunterhalt finanzieren? Gibt es Förderungen?

2 Sprechen Sie mit Ihrer Partnerin oder Ihrem Partner. Haushalt, Kinderbetreuung, Familienbudget: Alles sollte vorab geklärt sein.

3 Nehmen Sie sich Zeit. Sie müssen herausfinden, was für Sie der neue Beruf bringt. Fragen Sie Menschen, die Sie gut kennen, und wie sehen Sie sich: zahlenorientiert oder handwerklich begabt? Arbeiten Sie gerne mit Menschen?

4 Erst wenn Sie wissen, was Sie wollen: Schauen Sie auf die Arbeitsmarktlage. Es sollte beides zusammenpassen: Ihre Wünsche und Ihre Chancen.

5 Beratung und Orientierung gibt es beim waff auf www.waff.at. Das BFI Wien veranstaltet am 11. September von 14 bis 20 Uhr einen Karrieretag am Alfred-Dallinger-Platz 1, 1030 Wien. Auch AK Beratung ist vor Ort.



© Julia Zavalishina / picturedesk.com



© BFI Wien



Foto: Lisi Specht

Lisa Wimmer (rechts) berät beim waff Menschen, die sich beruflich neu aufstellen wollen: Chancen, Sinn und Jobsicherheit sind gefragt.

Mehr Freizeit erreicht

Alexandra Hauk ist seit der Lehre bei ihrem Unternehmen in der Elektro- und Elektronikindustrie. Die Verhandlerinnen und Verhandler erreichten einen guten Abschluss, meint die Betriebsrätin.

In den letzten zwei Jahren haben wir sehr hoch abgeschlossen“, erklärt Betriebsrätin Alexandra Hauk. Sie begann ihre Lehre in einem Betrieb im Bereich Elektrotechnik und ist bis heute, mit 58 Jahren, noch immer dort. Sprich: Sie hat einen großen Erfahrungsschatz. Darum weiß sie auch: „In wirtschaftlich schwierigen Zeiten sind auch die Beschäftigten bereit, einen Teil beizutragen.“ Doch das Angebot der Arbeitgeber bei den Lohnverhandlungen überraschte die Vertretung der über 60.000 Beschäftigten in der Elektro- und Elektronikindustrie dann doch. Es drohte eine Nulllohnrunde. Die Betriebsräte riefen Betriebsratskonferenzen ein, sogar ein Streik stand im Raum – der konnte jedoch in letzter Minute abgewandt werden.

Deckelungen
Hauks Branche verhandelt im Frühjahr. Da ist schon bekannt, wie die Metall-Branche im Herbst davor abgeschlossen hat. Früher waren die Elektrikerinnen



Foto: Thomas Lehmann

und Elektriker bei diesen dabei, seit einiger Zeit nicht mehr. Ein Plus: Die Frühjahrslohnrunden laufen tendenziell besser als jene im Herbst. 2023 betrug das Lohnplus 9,9 Prozent, im Vorjahr 7,5 und heuer 2,75. Während in den letzten Jahren für niedrige Gehälter ein Mindestplus in Euro vereinbart wurde, gibt es dieses Jahr maximal 115 Euro.

„Das ist ein Entgegenkommen von uns als Belegschaft“, kommentiert sie, „und es ist sozial treffsicher, weil die niedrigen Gehälter mehr bekommen als die höheren, die es aktuell nicht so brauchen.“ Hinzu kommt, dass Mindestlohn und die Zulagen um drei Prozent steigen, das ist für Zeitarbeiterinnen und Zeitarbeiter in der Branche wichtig, weil die Lohnerhöhungen von diesem KV abhängen.

Mehr Freizeit
Für stark betroffene Unternehmen gilt zudem eine Rezessionsklausel, die es ermöglicht, die direkte Belastung für die Unternehmen langfristig auf 50 Prozent der Ist-Erhöhung zu reduzieren. Auf betrieblicher Ebene besteht die Möglichkeit, die restlichen 50 Pro-

Betriebsrätin Alexandra Hauk: „In wirtschaftlich schwierigen Zeiten tragen wir Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer einen Teil mit, aber Nulllohnrunden sind ein absolutes No-go!“

zent in Form einer über drei Jahre wirk-samen Einmalzahlung oder in Frei-zeit abzugelten. Für Abschlüsse unterhalb der Inflation muss allerdings die Gewerkschaft zustimmen.

Weiters wurde eine Verlängerung der Freizeitoption um fünf Jahre vereinbart, um die Flexibilität in den Unternehmen zu verbessern. Diese Lösung hilft denen, die mehr Freizeit wollen: „Seit gut zehn Jahren bekommen wir entweder mehr Lohn oder mehr Freizeit, und das wird beibehalten. Gedacht war das für die älteren Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, aber auch jüngere nehmen es gerne an.“ Auch wenn die Verhandlungen zäh waren, zeigt sie sich am Ende des Tages durchaus zufrieden. Das Ergebnis wird auch von der Gewerkschaft als guter Kompromiss für alle bezeichnet, gerade im Hinblick auf die exportstarke Elektro- und Elektro-nikindustrie. ■ Georg Sohler



GUTER RAT

BRAUCHEN SIE HILFE?

Ein Anruf genügt. Die AK Beraterinnen und Berater stehen Ihnen schnell und unkompliziert **Montag bis Freitag von 8 bis 15:45 Uhr** mit Rat und Hilfe am Telefon zur Verfügung.

Wählen Sie **01/501 65 –** und dann für

Arbeitsrecht, Elternkarenz, Lehrlings- und Jugendschutz	1201
Steuer	1207
Pensions-, Unfall-, Krankenversicherung, Pflegegeld-einstufung	1204
Konsumentinnen und Konsumenten (8–12 Uhr)	1209
Sicherheit, Gesundheit & Arbeit (8–12 Uhr)	1208
Insolvenzen (Mo–Do, 8–14 Uhr)	1342
Wohnrecht (Mo–Fr, 8–12 Uhr, Di, 15–18 Uhr)	1345
Brauchen Sie eine persönliche Beratung in Arbeitsrechtsfragen? Dann machen Sie einen Termin aus. Sie erreichen unsere Terminvereinbarung Mo–Fr, 8–15:45 Uhr unter	1341



© Dmitri Marchenko / dpa Picture Alliance / picturedesk.com

Geld für nichts abgebucht

DÜRFEN DIE DAS?

Frau S. verbrachte eine Woche Urlaub in einem Hotel auf der kroatischen Insel Krk. Kurz nach ihrer Rückkehr überprüfte sie die Kreditkarten-Abrechnung und staunte nicht schlecht, als sie eine Abbuchung des Hotels von 90 Euro für „zusätzliche Reinigungskosten“ vorfand. Auf ihre Nachfrage erklärte das Hotel: Im Hotelzimmer sei geraucht worden. Deshalb sei eine aufwändigere Endreinigung nötig gewesen. Frau S. ist Nichtraucherin. Diese „zusätzlichen Reinigungskosten“ seien völlig aus der Luft gegriffen. Sie bat die AK um Hilfe: „**Dürfen die das?**“

NEIN! Nein, so nicht!

Unverständliche Abbuchungen von Kreditkarten kommen immer wieder vor. Dagegen kann man zum einen direkt von der Firma, die die Abbuchung vorgenommen hat, Rechenschaft und gegebenenfalls eine Rückzahlung verlangen. Man kann zum anderen auch die Bank bitten, das Geld über das Charge-Back-Verfahren zurückzuholen. Das ist möglich, aber kein Recht und gelingt nicht immer. Die AK hat Frau S. geholfen, einen Brief an das Hotel aufzusetzen und die Rückzahlung der Abbuchung zu verlangen. Nach etwa drei Wochen hatte Frau S. ihr Geld zurück.

Michaela Kollmann ist Konsumentenschutz-Expertin der AK Wien.



FALL DES MONATS

Kampf ums Reha-Geld

Mit Hilfe der AK kämpfte Marina V. um die Anerkennung ihrer Berufsunfähigkeit.

Marina V. hatte viele Jahre im Gastgewerbe und im Handel gearbeitet. Vor etwa vier Jahren wurde bei ihr eine chronische Darm-entzündung festgestellt und Marina V. konnte mehrere Monate gar nicht arbeiten. Sie bekam Rehabilitations-Geld. Das wird in der gleichen Höhe wie das Krankengeld ausgezahlt, wenn eine schwere Krankheit länger andauert.

Nach einigen Monaten hatte sich Marina V. erholt. Das Reha-Geld lief aus, sie nahm eine Arbeit auf. Dann kam die Krankheit mit aller Härte zurück: Marina V. musste operiert werden. Eine Krebserkrankung kam hinzu, die mit Chemo- und Strahlentherapie behandelt werden muss. Marina V. konnte wieder nicht arbeiten.

Doch die Pensionsversicherungsanstalt (PVA) weigerte sich, ein zweites Mal Reha-Geld zu bezahlen. Marina V. bat die AK um Hilfe. Die AK klagte und konnte mit der Pensionsversicherung eine Einigung erzielen: Marina V. bekommt wieder Reha-Geld und kann sich jetzt erholen.

Wer wie Frau V. mit einer schweren Krankheit kämpft, ist damit schon schwer belastet. Die Arbeiterkammer konnte ihr zumindest beim Streit um ihre finanzielle Versorgung helfen, so AK Sozialversicherungsexperte Maximilian Weh.

Arbeitsweg per E-Scooter: Das gilt!

Das Höchstgericht schränkt Versicherungsschutz bei Arbeitsweg-Unfällen mit E-Scootern ein. Wer zahlt, entscheidet sich je nach Einzelfall.

Immer mehr Menschen nutzen E-Scooter für den Weg zur Arbeit. Doch was viele nicht wissen: Ein Unfall mit dem E-Scooter auf dem Weg zur Arbeit gilt nicht automatisch als Arbeitsunfall. Bisher war es egal, ob man für den Weg zur Arbeit zu Fuß geht, das Fahrrad nimmt oder die Öffis oder ein Auto nutzt. Doch jetzt hat sich das durch ein Urteil des Obersten Gerichtshofes (OGH) geändert: Denn E-Scooter auf dem Arbeitsweg werden als unsicher und als „nicht übliche Fahrzeuge“ eingestuft.

Das kann Sie viel Geld kosten: Ein Unfall mit dem E-Scooter gilt nicht automatisch als Arbeitsunfall, selbst wenn Sie damit auf dem Weg zur oder von der Arbeit waren. Es kommt darauf an, was den Unfall verursacht hat. Wenn der Unfall auf typische Merkmale eines Scooters wie kleine Räder, wenig Fahrstabilität oder schmale Lenker zurückzuführen ist, gilt das nicht als Arbeitsunfall. Sie verlieren den Schutz durch die gesetzliche Unfallversicherung. Bei schweren Unfallfolgen kann Sie das auch die gesetzliche Versehrtenrente kosten.

Anders ist das, wenn der Arbeitsweg-Unfall durch die Schuld einer anderen Person, etwa eines Autofahrers, verursacht wurde: Dann bleibt Ihnen

der gesetzliche Unfallversicherungsschutz.

Hintergrund war der Fall eines E-Scooter-Fahrers, der seinen Roller bremsen wollte und dabei stürzte. Laut Gericht war der E-Scooter unter anderem wegen seines schmalen Lenkers und seiner kleinen Räder nicht stabil genug. AK Sozialversicherungsexpertin Elisabeth Bischof-Reiter warnt daher: „Im Gegensatz zum Fahrrad oder zu den Öffis gilt der E-Scooter als Trendsportgerät. Wer damit zur Arbeit fährt, riskiert den Verlust des Unfallversicherungsschutzes.“

AK Tipps zum Hören, Sehen und Klicken

Schauen Sie sich schlau bei AK TV

So trickst der Billig-Anbieter Shein „Nur noch vier Stück übrig“, falsche Kauf-Countdowns oder nur positive Bewertungen: So versucht der Online-Billig-Händler Shein, Sie zu immer mehr und schnellen Käufen zu bewegen. Die AK will gemeinsam mit anderen Verbraucherorganisationen dagegen angehen. Mehr dazu in unserem Kurz-Video.

Radio Wien Donnerstag, 10 Uhr: „Ganz auf Ihrer Seite“

11.9.25 Steuer: Pflichtveranlagung
18.9.25 Praktika-Abrechnung
9.10.25 Pflegefreistellung
6.11.25 Gleicher Lohn: Equal Pay Day

AK Newsletter

Alexa von der AK Wien berichtet jeden Donnerstag über wichtige Themen der Arbeitswelt und gibt Tipps. wien.arbeiterkammer.at/newsletter

AK RATGEBER

Alles zur Weiterbildung.

WEITERBILDUNG

WIE SIE DEN RICHTIGEN LEHRGANG FINDEN

AK INFORMATIONEN

Bestelltelefon 01/501 65 1401

E-Mail: mitgliederservice@akwien.at

und geben Sie Ihre Mitgliedsnummer an. Sie finden sie auf der Hefrückseite (neben Ihrem Namen) und auf Ihrer AktivKarte.

Neue Regeln beim AMS

Seit 1. Juli hat das AMS einige Regeln geändert: Das sollten Sie jetzt wissen, wenn Sie arbeitslos sind.

Wer arbeitslos ist, muss regelmäßig Kontakt zum AMS halten und die AMS-Termine einhalten. Wenn Sie einen Termin nicht einhalten können, etwa wegen Krankheit, müssen Sie sich rechtzeitig entschuldigen und einen Ersatztermin vereinbaren.

Arbeitslos melden können sie sich weiter durch einen persönlichen Besuch beim AMS. Aber das AMS will künftig viel mehr über das elektronische eAMS-Konto abwickeln. Ablehnen können Sie ein solches eAMS-Konto nur aus triftigen Gründen, etwa wenn Sie nicht über einen PC, ein Tablet oder einen Internetanschluss zu Hause haben.

Persönlich beim AMS erscheinen müssen Sie, wenn Sie sich erstmals arbeitslos melden oder wenn Sie in den vergangenen zwei Jahren kein Arbeitslosengeld bezogen haben. Das AMS muss Ihnen in diesen Fällen innerhalb von zwei Wochen einen Termin geben. Wenn Sie diesen Termin versäumen, bekommen Sie kein Arbeitslosengeld.

Wenn Sie Unterlagen zu Ihrem Antrag auf Arbeitslosengeld nachreichen müssen, achten Sie auf die Fristen, die Ihnen das AMS setzt. Wenn Sie später liefern, wird das Arbeitslosengeld erst ab dem Zeitpunkt gezahlt, an dem die Unterlagen nachgereicht wurden.

Ein Auslandsaufenthalt oder eine Krankheit ab dem vierten Tag unterbrechen den Leistungsbezug und müssen dem AMS gemeldet werden. Nach Ihrer Rückkehr oder Genesung müssen Sie sich früher als bisher, schon am ersten Werktag, wieder beim AMS melden – telefonisch, persönlich oder über das eAMS-Konto. Das gilt auch, wenn Sie dem AMS vorab das Datum Ihrer Rückkehr mitgeteilt haben.

Wenn Sie ein eAMS-Konto haben, müssen Sie dieses auch nutzen. Das heißt: Sie müssen regelmäßig, aber mindestens an zwei Tagen pro Woche nachsehen, ob es auf Ihrem eAMS-Konto neue Jobvorschläge, Termine oder Infos vom AMS für Sie gibt.

AK RATGEBER

ARBEITSZEIT RUHEZEIT

WIE LANGE SIE ARBEITEN MÜSSEN, UND WANN SIE RUHE ZEIT HABEN

Bestelltelefon 01/501 65 1401

E-Mail: mitgliederservice@akwien.at

und geben Sie Ihre Mitgliedsnummer an. Sie finden sie auf der Hefrückseite (neben Ihrem Namen) und auf Ihrer AktivKarte.

SELBSTTEST

Gut erholt aus dem Urlaub gekommen?

Die Ferien sind vorbei. Haben Sie sich gut erholt und hält diese Erholung auch für ein paar Wochen an? Machen Sie den Test. Einfach zu jeder Aussage null, einen oder zwei Punkte vergeben und hinterher zusammenzählen.



	0	1	2	
Vor dem Urlaub habe ich den Schreibtisch aufgeräumt und ausgemistet. Ich habe den Arbeitsplatz ohne Hektik verlassen.				
Ich habe im Urlaub gut abgeschaltet und die Arbeit vergessen. Über Laptop und Handy war ich in dieser Zeit nicht erreichbar.				
Ich habe bei der Urlaubsplanung mitgeredet. Meine Wünsche wurden weitgehend berücksichtigt.				
Der Urlaub war echte Erholung. Ich habe viel Stress abgebaut und vieles unternommen, das Spaß machte.				
Im Urlaub muss ich im Gegensatz zum Job nicht bestimmte Ziele erreichen. Wenn etwas nicht so geklappt hat wie geplant, macht es auch nichts.				
In den ersten Tagen nach dem Urlaub hatte ich Zeit, um wieder im gewohnten Arbeitsrhythmus anzukommen.				
Ich setze im Arbeitsalltag bewusst Pausen ein, damit die Erholung erhalten bleibt.				
Mir sind Urlaubserinnerungen wichtig. Ich schaue mir Fotos an und stelle einige davon auf den Arbeitstisch. So bleibt das Urlaubsgefühl länger.				
				SUMME

0 = stimmt überhaupt nicht / 1 = stimmt teilweise nicht / 2 = trifft vollkommen zu

0-6 Punkte: Sie etwas ändern. Sie haben sich in den ersten Tagen nach dem Urlaub nicht erholt. Sie fühlen sich noch müde und gestresst. Sie haben noch Schwierigkeiten, sich in den Arbeitsalltag zu finden. Sie haben noch Schwierigkeiten, sich in den Arbeitsalltag zu finden.

7-11 Punkte: Sie haben sich in den ersten Tagen nach dem Urlaub nicht erholt. Sie fühlen sich noch müde und gestresst. Sie haben noch Schwierigkeiten, sich in den Arbeitsalltag zu finden. Sie haben noch Schwierigkeiten, sich in den Arbeitsalltag zu finden.

12-16 Punkte: Sie haben sich in den ersten Tagen nach dem Urlaub nicht erholt. Sie fühlen sich noch müde und gestresst. Sie haben noch Schwierigkeiten, sich in den Arbeitsalltag zu finden. Sie haben noch Schwierigkeiten, sich in den Arbeitsalltag zu finden.

EXPERTINNEN-TIPP von Lisa Weinberger
AK Umweltexpertin

Einwegpfand – Ihre Rechte bei der Rückgabe

Seit der Einführung des Einwegpfands erreichen die Arbeiterkammer Wien immer wieder Beschwerden von Konsumentinnen und Konsumenten, die ihre Pfandflaschen oder -dosen im Handel nicht oder nur erschwert zurückgeben können. Viele Betroffene berichten von verweigerter Barauszahlung, kaputten Rückgabeautomaten oder Problemen bei der Annahme leicht beschädigter Pfandprodukte. Doch was ist erlaubt – und was nicht?

■ **Sie haben ein Recht auf die Rückgabe von Pfandprodukten und die Auszahlung des Pfandbetrags.** Die Voraussetzung: Das Produkt ist restentleert, der Barcode und das Pfandsymbol sind lesbar. Ist das gegeben, muss das Pfandprodukt vom Handel zurückgenommen werden. Lehnt der Automat das Produkt ab oder ist der Automat kaputt, ist die händische Rücknahme verpflichtend.

■ **Häufig melden sich Konsumentinnen und Konsumenten, denen die Auszahlung in bar verweigert wurde.** Auch hier gilt: Sie müssen keinen Gegenkauf oder die Annahme einer Gutschrift akzeptieren. Der Pfandbetrag ist in bar auszuzahlen, wenn Sie das wünschen.

■ **Unser Tipp:** Wird die Rücknahme oder Auszahlung verweigert, verlangen Sie die Filialleitung und weisen Sie auf die Rechtslage hin. Es kann auch helfen, sich nochmals direkt an die Handelskette zu wenden. Ansonsten melden Sie den Vorfall der Pfandgesellschaft, die für die ordnungsgemäße Umsetzung der Pfandverordnung zuständig ist: office@ewp-oe.at

■ **Die AK Wien hat sich bereits in einem Schreiben an den Handel gewandt** und fordert die Einhaltung der gesetzlichen Vorschriften. Die Einführung des Pfands darf weder zu Lasten der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer noch der betroffenen Konsumentinnen und Konsumenten gehen.

■ **Weitere Infos und Ihre Rechte im Detail** finden Sie hier:



© Felix Höbner / dpa / picturedesk.com

Das neue Trinkgeld-Pauschale

Das neue Trinkgeldpauschale bedeutet mehr soziale Sicherheit und Fairness.

Trinkgeld ist in Österreich steuerfrei, aber sozialversicherungspflichtig. Da sich die Art der Zahlung stärker in Richtung Kartenzahlung entwickelt hat, ist es zu teils hohen Nachzahlungsforderungen der ÖGK gekommen – früher konnten die Summen nicht so einfach überprüft werden. Zusätzlich wurden schon seit 17 Jahren Pauschalen für die Sozialversicherung mit zum Teil großen Unterschieden je nach Bundesland erhoben.

Im Sommer hat sich die Regierung mit den Sozialpartnern auf ein neues Trinkgeldpauschale für das Hotel- und Gastgewerbe geeinigt. So funktioniert die neue Regel:

■ **Die Sozialversicherungsabgaben auf Trinkgelder** werden mit einem bundesweiten Pauschalbetrag als Maximalbeitrag abgegolten.

■ **Der Pauschalbetrag** steigt bis 2028 stufenweise von durchschnittlich 42 Euro auf

100 Euro pro Monat.

■ **Liegt die Höhe der tatsächlich erhaltenen Trinkgelder darunter**, kann für die Berechnung der Sozialversicherungsabgaben auch ein niedrigerer Betrag herangezogen werden.

■ **Das Trinkgeldpauschale** ist zukünftig wertgesichert.

■ **Trinkgeld bleibt steuerfrei** und gehört weiterhin den Beschäftigten.

Was heißt das für die Beschäftigten?

Ihre Ansprüche an die Sozialversicherung steigen deutlich:

■ **Pension:** Nach 30 Jahren gibt es 14-mal pro Jahr circa 27 Euro mehr.

■ **Krankengeld:** Im Krankheitsfall sind es rund 41 Euro mehr pro Monat.

■ **Arbeitslosengeld:** Zum Beispiel sind es bei vorher 2.700 Euro brutto jetzt etwa 22 Euro mehr pro Monat.

Steuerrecht kompakt: Zuverdienst und Steuer

25. September 2025 / 17–18:15 Uhr / Online-Veranstaltung

Sie wollen wissen, wann Sie die Steuer nachzahlen müssen, was es bei selbstständigen Einkünften zu beachten gilt oder wann Sie selbst Sozialversicherungsbeiträge abführen müssen? Einfach bis zum 24. September kostenlos anmelden. Anmeldung hier:



Mietvertrag: Das müssen Sie wissen!

Nicht alle Mietverhältnisse sind gleich. Das sind die wichtigsten Unterschiede.

Es gibt prinzipiell drei Typen von Mietverhältnissen. Je nach Typ gilt entweder das Allgemeine bürgerliche Gesetzbuch (ABGB), das Mietrechtsgesetz (MRG) oder eine Kombination aus beidem.

■ **Typ I: Das MRG gilt nicht.** Beispiele wären: Ein- und Zweifamilienhäuser bei Anmietung nach dem 31. Dezember 2001, Dienstwohnungen oder etwa Ferienwohnungen.

■ **Typ II: Das MRG gilt nur teilweise.** Beispiele Mehrgeschoßbau: Wohnungen in freifinanzierten Neubauten (Gebäudeerrichtung nach dem 30. Juni 1953), vermietete Eigentumswohnungen in Gebäuden,

die nach dem 8. Mai 1945 errichtet wurden, Wohnungen in einem Altbau, soweit diese durch einen Dachbodenaus- bzw. -aufbau nach dem 31. Dezember 2001 oder etwa durch einen Zubau nach dem 30. September 2006 neu geschaffen wurden.

■ **Typ III: Das MRG gilt voll.** Beispiele Mehrgeschoßbau: Altbauwohnungen in Gebäuden, die vor dem 1. Juli 1953 errichtet wurden, vermietete Eigentumswohnungen in Gebäuden, die vor dem 9. Mai 1945 errichtet wurden, und etwa geförderte Neubauten.

Was bedeutet das für den Mietvertrag?

Meist befinden Sie sich als Mieterin oder Mieter in einer besseren rechtlichen Situation, wenn für Ihr Mietverhältnis das MRG gilt. Daher: Bevor Sie sich für eine Mietwohnung entscheiden, klären Sie ab, ob das ABGB, das MRG oder beide gelten.

Bei Typ II gelten nur diese Bestimmungen des MRG: Regeln zum Eintrittsrecht naher Angehöriger nach dem Tod der Mieterin, des Mieters (§ 14 MRG), Regeln über die Kauti- on, Vorschriften über die Befristung und Bestimmungen über den Kündigungsschutz. Bei Typ I können Sie sich auf die Schutzbestimmungen des MRG nicht verlassen, deswegen prüfen Sie den Vertragstext in diesem Fall genau, bevor Sie unterschreiben.



Bestelltelefon
01/501 65 1401

E-Mail: mitgliederservice@akwien.at

und geben Sie Ihre Mitgliedsnummer an. Sie finden sie auf der Heftrückseite (neben Ihrem Namen) und auf Ihrer Aktivkarte.



WOHN-TIPP von Walter Rosifka
AK Wohnrechtsexperte

Wertsicherungsklauseln: Viele Unsicherheiten

Die Rechtsprechung ist uneinheitlich. Es gibt einige Gründe für die Rechtswidrigkeit von Wertsicherungsklauseln in Mietverträgen.

In letzter Zeit gab es viel Verwirrung um Wertsicherungsvereinbarungen – das sind Vereinbarungen, die erlauben, dass die Miete an die Inflation angepasst wird. Zuerst gab es zahlreiche Berichte in Medien, dass – aufgrund einer Entscheidung des Verfassungsgerichtshofs – viele gewerbliche Mietverträge rechtswidrige Klauseln beinhalten und Mieterinnen und Mieter daher ihr Geld zurückfordern können. Als Grund würde reichen, dass eine ausdrückliche Vereinbarung im Mietvertrag fehlt, wonach „die Miete innerhalb der ersten beiden Monate nach Vertragsabschluss nicht erhöht wird“.

Dann verbreiteten Medien ein Urteil des Obersten Gerichtshofs, das die bisherige Rechtsprechung „umdreht“. Es wurde daraufhin behauptet, dass Wertsicherungsvereinbarungen stets zulässig seien, da die Zwei-Monats-Regelung des Konsumentenschutzgesetzes Mietverträge keine Anwendung finden würde.

Beide Aussagen sind mit größter Vorsicht zu genießen. Die Wertsicherungsvereinbarungen in Mietverträgen und die darauf basierenden Mietzinserhöhungen können zulässig sein, sie können aber auch rechtswidrig sein; es kommt auf die konkrete Vertragsgestaltung an.

Was bedeuten diese Entscheidungen für Mietverträge?

Im Grunde genommen muss man weitere Urteile der Gerichte abwarten. Wenn es aufgrund einer Wertsicherungsvereinbarung tatsächlich sehr kurzfristig (innerhalb von zwei wMonaten) zu einer Anhebung der Miete gekommen ist, liegt durchaus der Verdacht nahe, dass diese rechtswidrig ist. Man muss jeden Einzelfall überprüfen.

Welche sonstigen Gründe für die Rechtswidrigkeit von Wertsicherungsvereinbarungen gibt es?

Eine Rechtswidrigkeit kann unserer Ansicht nach etwa in folgenden Fällen vorliegen: Einseitigkeiten der Wertsicherung, überraschende Anhebungen, unsachliche Anhebungen oder etwa intransparente Formulierungen.

Web-Tipp

Alle wichtigen Infos zu Wertsicherungsklauseln in Mietverträgen finden Sie hier:



Bei Schulsachen kanns teuer werden

Wer jetzt Schulsachen für die Volksschule einkauft, sollte genau schauen. Ein AK Test ergibt große Preisunterschiede.

Es fängt bei der Füllfeder an, geht über Buntstifte zu Klebstoff, und dann brauchen die Kinder für die Volksschule noch Malkasten und Pinsel: Es sind viele Sachen, die Eltern zum Schulanfang einkaufen müssen. Die Arbeiterkammer hat die Preise von Schulsachen für die Volksschule erhoben. Wichtigstes Ergebnis: Ein und dasselbe Produkt kann in einem Geschäft bis zum Doppelten eines anderen kosten.

Getestet hat die AK online bei Pagro und Libro. Bei Inter-spar, Thalia und Müller testete sie online und im Geschäft. Markantester Preisunter-

schied: Der Uhu Stic 40 g kostete je nach Geschäft 2,49 Euro bis 4,99 Euro.

Preise prüfen!

Die Konsumentenschützerinnen und Konsumentenschützer der AK testeten die Preise zwischen 7. und 14. Juli. Sie raten, die Preise zu prüfen. Nicht zuletzt gibt es gerade bei Schulsachen immer wieder Aktionen. Für Schülerinnen und Schüler aus Mindestsicherungs- oder Sozialhilfe-Haushalten gibt es Schulstartplus, eine Bezahlkarte mit 150 Euro am Handy pro Schulkind. Infos unter www.schulstart.gv.at



Volksschule: So viel kosten Schulsachen je nach Geschäft			
Produkt	niedrigster Preis	höchster Preis	Preisunterschied*
Füllfeder			
Pelikan Pelikano Schulfüller**	12,99	17,49	35 %
Stabilo Schulfüller Easybuddy Feder M***	12,99	16,49	27 %
Tintenpatronen			
6 Stk Pelikan 4001 blau, kurz	1,25	1,59	27 %
Tintenlöscher			
Jolly Tintendoktor	1,35	1,69	25 %
Pelikan Super Sheriff	1,25	2,-	60 %
Pelikan Super Pirat 850F	1,30	1,79	38 %
Federpennal			
Walker, verschiedene Muster	18,99	19,99	5 %
Bleistifte			
12 Stk Jolly Schulstifte Nr 2, HB normal	3,69	4,79	30 %
12 Stk Jolly Schulstifte „Öko“ HB Nr 2	3,69	4,59	24 %
Faber Castell Bleistift Sparkle	1,79	2,29	28 %
Radiergummi			
Staedtler Mars Plastic, groß	1,49	1,99	34 %
Aristo Studio 20	1,35	1,59	18 %
Buntstifte			
12 Stk Jolly „Supersticks Classic“	9,99	13,49	35 %
24 Jolly „Supersticks Classic“	19,99	23,99	20 %
12 Stk Jolly „Crazy“	11,49	13,99	22 %
12 Stk Faber Castell Colour Grip	9,79	11,49	17 %
Dosenspitzer			
Faber Castell Dreifach-Spitzdose Grip	3,79	4,49	19 %
Stabilo Easy für Rechtshänder	4,99	5,99	20 %
Klebstoff			
Uhu Stic 40 g	2,49	4,99	100 %
Uhu Alleskleber 35 g	1,75	2,99	71 %
Lineal			
Jolly Holzlineal 15 cm	1,29	1,45	12 %
Malkasten			
Pelikan Deckfarbkasten 12er***	6,99	8,49	22 %
Jolly Supertabs 12er****	7,99	10,99	38 %
wasserfeste Ölkreiden			
Jolly Super Waxies 10er	7,99	10,99	38 %
Caran d'Ache Neocolor	25,99	29,99	15 %
Faber Castell Jumbo	5,99	7,49	25 %
Filzstifte, dicke Spitze			
Stabilo power 12er	3,99	6,59	65 %
Jolly Superstars Duo 12er	7,99	10,99	38 %
Jolly Fasermaler Booster XL	9,99	11,49	15 %
Deckweiß			
Pelikan Deckweiß	2,69	3,39	26 %

*) gerundet **) für Rechtshänder, Feder M, verschiedene Farben
) inkl. Patrone *) inkl. 2 Pinsel plus Deckweiß

Quelle: AK Erhebung 7.-14. Juli 2025



KLIPP & KLAR
GELD / Matthias Schnetzer

Warum Löhne steigen müssen

Noch immer klettern die Preise in Österreich schneller als im Rest Europas. Konsumgüter sind heute im Schnitt um ein Viertel teurer als vor fünf Jahren. Die Kosten für Wohnen, Lebensmittel und Energie sind sogar noch stärker gestiegen.

■ **Wenn Unternehmen die Preise anheben,** sinkt die Kaufkraft der arbeitenden Menschen. Um den Lebensstandard zu sichern, müssen die Löhne mit den Preisen mitwachsen. Denn eine Nulllohnrunde bedeutet Einkommensverluste bis in die Pension, weil der Betrag bei jeder zukünftigen Lohnerhöhung fehlt. Bei monatlich 3.000 Euro brutto und 25 weiteren Arbeitsjahren sind es insgesamt 46.000 Euro Verlust.

■ **Gute Löhne sind ein wichtiger Wirtschaftsmotor,** weil sie zum Großteil in den Konsum heimischer Produkte fließen. Nulllohnrunden senken die Nachfrage, und Unternehmen bleiben auf ihren Erzeugnissen sitzen. Das sollten sich die Arbeitgeber für die Herbstlohnrunde merken.

Matthias Schnetzer leitet die Abteilung Wirtschaftswissenschaft und Statistik der AK Wien.

ÜBERBLICK

AK holt Kreditgebühr zurück

Die Bawag zahlt unzulässige Kreditbearbeitungsgebühren nach Verhandlungen mit der Arbeiterkammer zurück.

Bereits das Urteil des Obersten Gerichtshofs war ein Erfolg. Die Bawag verlangte in Kreditverträgen als Bearbeitungsgebühr 1,5 Prozent des Kreditbetrags. Das ist unzulässig, entschied das Höchstgericht nach Klage der AK. So werden die tatsächlichen Bearbeitungskosten in bestimmten Fällen stark überschritten. Das Gleiche gilt für Entgelte für Zwischenfinanzierungen und Rahmenkredite. Auch die sind unzulässig. Außerdem erklärte es der Oberste Gerichtshof für unzulässig, dass die Bank für die Ausstellung einer Lösungsquittung Geld verlangt.

Jetzt hat die AK mit der Bawag ausgehandelt, wie sie zu viel verlangte Gebühren zurückzahlt. Die Lösung gilt grundsätzlich für alle Konsum-, Hypothekar- und Immobilienkredite der Bawag und der easybank, bei

denen die Gebühr in Prozent des Kreditbetrags bemessen wurde. Die Kreditbearbeitungsgebühren und Entgelte für Zwischenfinanzierungen und Rahmenkredite und für Lösungsquittungen können für die vergangenen 30 Jahre zurückgefordert werden.

So gibt's Geld

Die Rückerstattung erfolgt unabhängig davon, ob der Kredit noch läuft oder bereits zurückgezahlt wurde. Die Höhe der Rückerstattung hängt davon ab, ob es sich um einen Konsum-, einen Hypothekar- oder einen Immobilienkredit handelt. Zusätzlich gibt es eine pauschale Zinszahlung. ■ PM

Online-Formular für Rückzahlungen bis 31. März 2026 unter www.bawag.at/bawag/privatkunden/verbandsklage
AK Musterbrief für die Rückforderung des Entgelts für Lösungsquittungen unter www.arbeiterkammer.at/bawag



Haben Sie bei der Bawag für Ihren Kredit eine in Prozent des Kreditbetrags berechnete Bearbeitungsgebühr bezahlt? Jetzt kriegen Sie Geld zurück.

App-Überwachung im Außendienst eskaliert!

Mobile Technologien mögen zwar praktisch sein, doch welche Folgen hat die Nutzung von mobilen Technologien für die Rechte von Beschäftigten? Genau dieser Frage geht die neue Studie der AK Wien „Algorithmisches Management via Smartphone. Digitale Steuerung und Kontrolle von Beschäftigten im Außendienst“ nach. Die Ergebnisse der Studie sind besorgniserregend. Mobile Apps ermöglichen umfassende Überwachung und hebeln Arbeitnehmerrechte aus. Fridolin Wenny, Leiter des Büros für digitale Agenden der AK Wien, fordert deswegen: „Um das zu verhindern, müssen Beschäftigte und Betriebsräte an der Einführung sowie der Auswahl und der letztlichen Anwendung von digitalen Tools mitarbeiten.“



© Isai Hernandez / imageBROKER / picturedesk.com

Equal Pension Day

Dieses Jahr fiel der Equal Pension Day – an diesem Tag haben Männer bereits so viel Pension erhalten wie Frauen bis zum Ende des Jahres – auf den 6. August. Es ist ein deutliches Zeichen dafür, wie stark Frauen von Ungleichheit und Altersarmut betroffen sind. Der Grund hierfür liegt im Erwerbsleben. „Wer heute in Teilzeit gedrängt wird, weniger verdient und zusätzlich mehr unbezahlte Arbeit leistet, hat später eine deutlich geringere Pension“, sagt Renate Anderl, Präsidentin der Arbeiterkammer. Deswegen fordert die AK bessere Arbeitsbedingungen, faire Bezahlung und eine gerechte Verteilung von unbezahlter Arbeit.

AK Erfolg: Canal+ muss Aktivierungsgebühr zurückzahlen

Die AK hat Klauseln in den Verträgen von Canal+ (ehemals HD Austria) unter die Lupe genommen. Teilweise mussten Konsumentinnen und Konsumenten bei Abschluss eines Abonnements eine Aktivierungsgebühr bezahlen – zuletzt in der Höhe von 29,90 Euro. Für die AK waren diese und andere Klauseln rechtswidrig. Nach einer Klage erzielte die AK mit Canal+ eine Einigung. Canal+ zahlt die zu Unrecht eingehobene Aktivierungsgebühr nach Auforderung an Betroffene zurück. Zudem hat sich Canal+ verpflichtet, weitere Klauseln nicht mehr zu verwenden.

Wenigverdiener leiden stärker unter Hitze

Personen mit niedrigem Einkommen sind während einer Hitzewelle stärker belastet als jene mit hohem Haushaltseinkommen. Unter 30-Jährige und Frauen mit geringem Einkommen leiden am meisten unter hohen Temperaturen. Das zeigte eine Sonderauswertung der Daten des Mikrozensus Umwelt 2023 der Statistik Austria nach Einkommensgruppen im Auftrag der Arbeiterkammer Wien. Deswegen fordert die Arbeiterkammer soziale Gerechtigkeit beim Klimaschutz. Es brauche öffentliche Investitionen für den Aus- und Umbau klimafreundlicher Infrastruktur, sozial ausgewogene politische Maßnahmen wie eine sozial gerechte CO₂-Bepreisung sowie Schutz von Beschäftigten bei Extremwetter.



© Tobias Steinmauer / picturedesk.com



Billa-Betriebsrätin Sabine Grossensteiner: „In Filialen, in denen nur Frauen arbeiten, ist die Angst besonders groß.“

© Daniel Novotny

Mehr Respekt dringend gebraucht!

Angeschrien, beleidigt, angespuckt: Wer im Handel arbeitet, erlebt immer öfter gewalttätige Kundschaft. Das muss sich ändern.

Weil ein Sonderangebot nicht vorrätig ist, schlägt der Kunde einem Verkäufer ins Gesicht. Einer Kassiererin wird ein Büschel Haare ausgerissen, weil etwas beim Kassieren nicht

passt. Abfällige Bemerkungen oder Beleidigungen kommen fast täglich vor. Billa-Betriebsrätin Sabine Grossensteiner reicht es: „Gewalt, ob in Worten oder Taten, kommt immer öfter vor. Wir haben Respekt verdient.“

Immer wieder machen die Gewerkschaften und die Arbeiterkammer auf Gewalt am Arbeitsplatz aufmerksam: In den Öffis, im Wirtshaus oder im Spital werden genau diejenigen angegangen, die dafür sorgen, dass unser aller Leben gut läuft. Die Leiterin des AK Bereichs

Soziales, Ines Stilling: „Die Betriebe haben eine Fürsorgepflicht. Sie müssen ihre Beschäftigten wirksam vor Gewalt schützen. Aber die überwiegende Mehrheit tut viel zu wenig.“ Zumindest für die Gastro wurde von den Sozialpartnern ein Leitfaden gegen Gewalt entwickelt. „Gegen Gewalt am Arbeitsplatz muss aber viel mehr und in noch vielen Branchen getan werden“, sagt Stilling.

Betriebe müssen mehr tun!

Das zeigt auch eine neue Umfrage der Gewerkschaft GPA unter über 1.500 Handelsbeschäftigten: Etwa sechs von zehn Beschäftigten wurden schon einmal von einer Kundschaft angeschrien oder beschimpft. In vielen Fällen kommt es zu Bedrohungen und sogar Angriffen. „In Filialen, in denen nur Frauen arbeiten, ist die Angst besonders groß“, sagt die Betriebsrätin.

Die Vorsitzende der Gewerkschaft GPA, Barbara Teiber, will das nicht mehr hinnehmen: „Die Betriebe müssen mehr tun, die Gesellschaft muss umdenken“, sagt sie und fordert mehr Supervision für Opfer, Mindestbesetzungen in den Läden, Gewaltschutzbeauftragte ab einer Betriebsgröße von 20 Beschäftigten und sicherere Gestaltung der Geschäfte. Denn enge Gänge oder zu kleine Kassabereiche bringen die Kundschaft in Be-

drängnis und steigern so auch die Gewaltbereitschaft. Solche Gefahrenzonen sollten geprüft und wenn möglich entschärft werden.

Einmischen bei Beleidigung

In der Rewe Group wurden schon einige Gewaltschutzmaßnahmen auf den Weg gebracht: Vorfälle werden von den Beschäftigten an eine Krisen-Hotline gemeldet. Der Betriebsrat und die Sicherheitsfachleute des Konzerns schauen sich den Ort des Vorfalls genau an, fragen nach, ob man etwas verbessern kann. Es gibt Gespräche mit den Opfern und eine Kooperation mit der Opfer-Organisation „Weisser Ring“, wenn die Betroffenen Hilfe brauchen. „Wer möchte, kann sich psychologische Beratung holen“, sagt Grossensteiner.

Etwas können auch die Kundinnen und Kunden tun. Betriebsrätin Grossensteiner: „Auch Worte können verletzen, etwa wenn die Verkäuferin an der Wurst-Theke beleidigt wird. Da hilft es schon, wenn aufmerksame Kundinnen oder Kunden sich einmischen und klarstellen, dass so etwas nicht normal ist.“ ■ Ute Bössinger

@ Schreiben Sie uns!
Kundengewalt im Supermarkt:
Was hilft da? akfuersie@akwien.at

„Laut werden, Verbündete suchen“

Gewalt im Geschäft: Was Sie tun können, wenn andere grob werden.

Samstagvormittag im Supermarkt. Alle haben es eilig. Da schreit ein Kunde die Kassiererin an, bedroht sie mit Schlägen. Viele wissen in so einer Situation nicht, was sie tun sollen. Christian Dworzak-Jungherr ist Sozialarbeiter und Anti-Gewalt-Trainer beim Verein Cultprävention. Er rät: „Meist ist man nicht allein in so einer Lage und fast alle lehnen Gewalt ab.“ Aber jemand muss den ersten Schritt machen. „Sprechen Sie Leute neben sich an, fordern Sie diese auf, am

besten gemeinsam mit Ihnen laut zu werden“, rät Dworzak-Jungherr. Ein „Stopp“ versteht jede und jeder. Auch die laute Ankündigung „Ich rufe die Polizei!“ wird fast immer verstanden und lenkt Angreifende vom Opfer ab. ■ **Das Opfer erlebt, dass andere ihm helfen.** Oft entschärft schon ein lautes Aufschreien der Umstehenden die Lage. „Wer es schafft, mit Worten und gemeinsam mit anderen einzugreifen, hilft auch sich selbst“, sagt der Anti-Gewalt-Experte. „Wer nichts tut, trägt die Situation mit sich herum. Wer tätig wird, geht aus der Situation mit dem Gefühl, sie bewältigt zu haben.“

Spaß im Spätsommer

AK Wien Summer in the City mit Weltmusik am Reumannplatz und Wiener Demokratietag.



© Svetlana Nenadovic

Musik am Platz

AK Summer in the City
Reumannplatz, 1100 Wien
19.9., 15 bis 20 Uhr

Feiern Sie mit der AK das Ende des Sommers mit einem Gratis-Familienfest und einem Weltmusik-Konzert. Kochen mit Solar Kitchen, Spielen mit dem Spielkistl der Wiener Kinderfreunde und Beatboxen. Kommen Sie mit Ihrer AK bei Mach-mit-Spielen

ins Gespräch. Auch die AK Beratung ist vor Ort. Für den Abend hat der Stand 129 ein Konzert mit dem Musiker Moša Šišić organisiert. Moša Šišić spielt „Gipsy World Music“, Roma-Musik, die er mit der Musik des Orients und des Balkans verbindet.

Zwei Mal Spiel & Spaß

AK Summer in the City / Gratis-Sommerspaß / 13. September, 9 bis 14 Uhr: Meiselmarkt, 1150 Wien / 26. September, 15 bis 20 Uhr: Meidlinger Platzl, 1120 Wien

Die Arbeiterkammer lädt mit AK Summer in the City zu zwei Gratis-Straßenfesten für Groß und Klein: am Meiselmarkt und am Meidlinger Platzl mit dem Spielkistl der Wiener Kinderfreunde, mit Beatboxen und Schachtischen. Kommen Sie mit Ihrer AK bei Mach-mit-Spielen ins Gespräch. Und wenn Sie Rat und Hilfe von der Arbeiterkammer brauchen: Auch die AK Beratung ist vor Ort.

Wiener Demokratietag

15. September: Karlsplatz 13 bis 18 Uhr, Reumannplatz ab 18 Uhr
Weitere Infos:
mitwirkung.wien.gv.at/
demokratietag



Mit Stationen auf Wiener Plätzen und Straßen geht es am Wiener Demokratietag darum, sich zu treffen und darüber zu sprechen, wie das Leben in der Stadt besser werden kann. AK Summer in the City ist mit der Aktion „Salz der Demokratie“ und einem Demokratiefitnesstraining von 13 bis 18 Uhr am Karlsplatz dabei. Ab 18 Uhr klingt der Tag am Reumannplatz mit dem Hiphop-Duo EsRap aus.

Disc Golf im Prater

8., 15. und 22. September von 17 bis 18 Uhr / Disc Golf Parcours im Wiener Prater gegenüber vom Tennis Treff Oswald / Gratis mit Voranmeldung bei wienerwerffreunde@gmail.com

Frisbee, Bewegung, Spaß und frische Luft – Disc Golf ist eine Sportart für Kids, Teens und Erwachsene, bei der das Frisbee-Spiel mit einer Art Golfkurs verbunden wird. Im Wiener Prater können Sie das gratis bei einem Angebot der Wiener Werffreunde ausprobieren. Der Schnupperkurs ist gratis, wenn Sie sich vorher anmelden. Mehr Infos: wienerwerffreunde.at



10 % ERMÄSSIGUNG IM THEATER AKZENT

Kaffeehaus war #überall

Heinz Marecek liest Anekdoten und Texte von Friedrich Torberg. Publikumsliebbling Heinz Marecek porträtiert den Großmeister des Humors Friedrich Torberg. Er zeigt das Leben des Autors, aber auch die lebenswert-schrulligen Typen seiner Erzählungen,



© Karl Satzinger

die prinzipiell für jede Lebenssituation eine Pointe parat haben. Torberg war bereits zu Lebzeiten eine unverwechselbare Marke in der österreichischen Literatur. Am 11. Oktober, 19:30 Uhr: Wien-Premiere Karten zwischen 24 und 42 Euro.

Das gehört sich doch nicht so!

Michael Schade, Serge Falck, Maximilian Kromer. Startenor Michael Schade stellt seine liebsten Komponisten vor, gemeinsam mit dem Schauspieler Serge Falck und dem Sologianisten Maximilian Krömer.

Kommen Sie mit auf eine ungewöhnliche musikalisch-literarische Reise der völlig unüblichen Art, bei der der Ernst des Lebens nie ganz oben steht. Am 22.10. (Wien-Premiere) sowie 21.2.2026, 19:30 Uhr / Karten ab 29 Euro.



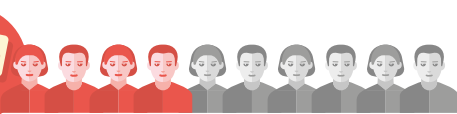
© Lukas Beck

Mit der AK AktivKarte gibt es 10 Prozent Ermäßigung auf alle Vorstellungen im Theater Akzent außer auf die mit Stern gekennzeichneten Vorstellungen. Karten unter 01/50165-13306, www.akzent.at



Alltag in Zahlen

So zahlt Österreich



1,4 Millionen Menschen in Österreich hatten schon einmal Probleme mit Online-Überweisungen

Fehler bei Überweisungen (z.B. Geld weg) 47 %

Betrug, Betrugsversuch 42 %

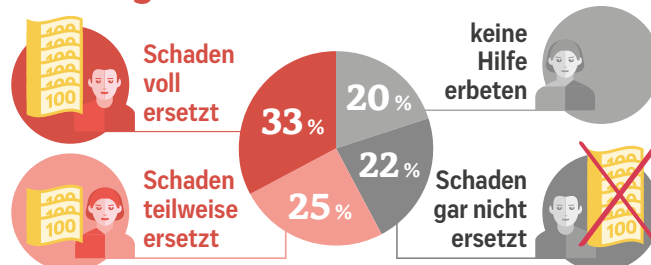
Datenklau/Phishing 24 %

Zu hoch berechnete Spesen 16 %

Davon hatten drei von vier einen Schaden bis zu 600 Euro



Wie vielen der 1,4 Millionen Menschen konnte geholfen werden?



Wer wird im Schadensfall um Hilfe gebeten?



Faires Zahlen: Das 3-Punkte-Programm der AK

Für viele Geschäfte gilt: Bares ist Wahres. Aber auch die Plastikkarte, Klarna, PayPal und Co. – das Bezahlen übers Internet oder per Smartphone wird immer selbstverständlicher.

■ Die AK setzt sich für eine Wahlfreiheit zwischen digitalen Zahlungsmethoden und dem Zahlen mit Bargeld ein. Dazu gehört auch der einfache Zugang zu Bar-

geld, etwa durch genügend gebührenfreie Bankomaten. Der digitale Euro darf keine Hintertür zur Abschaffung von Bargeld sein.

■ Beim Datenklau (Phishing) sind die Banken und Zahlungsdienstleister in der Pflicht. Sie sollten betrügerische Mails und SMS früh erkennen und ihre Kundschaft besser absichern. Die AK fordert, dass Ban-

ken und Zahlungsdienstleister künftig bei Phishing-Schäden mehr haften müssen.

■ Faire Spesen müssen sein. Insbesondere bei Rückbuchungen verlangen die Banken immer wieder hohe Spesen. Beim Spesenvergleich hilft der AK Bankenrechner auf www.bankenrechner.at



Sensationen unter der Erde

Beim U-Bahn-Bau werden immer wieder spektakuläre Funde gemacht. Manchmal verändern sie sogar die Geschichte der Stadt.

Eine kleine Wendeltreppe im Herzen Wiens führt zu einem der bekanntesten Sensationsfunde der Bundeshauptstadt: der Virgilkapelle. Sie wurde im Zuge des U-Bahn-Baus 1973 zufällig beim Stephansplatz gefunden, begeistert seit jeher sowohl Touristinnen und Touristen als auch Einheimische und regt bei vielen die Fantasien an, was sich wohl noch unter Wiens Erde befinden könnte. Eine, die sich professionell mit der „versteckten“ Geschichte Wiens auseinandersetzt, ist Kristina Adler-Wölfl, die Leiterin der Stadtarchäologie Wien: „Mein Job ist nie langweilig, jeden Tag kann etwas Neues, Unerwartetes zutage kommen.“

Viele Schätze

Und derzeit ist es wirklich so, fast jeden Tag werden Schätze aus der Erde gehoben. Das liegt einerseits am derzeitigen U-Bahn-Bau der U2 und U5 und andererseits am Fernwärme-/Fernkälte-Ausbau, denn die meisten Schätze kommen im Zuge baubegleitender Grabungen zutage. „Alleine in den letzten Jahren haben wir unzählige Funde gemacht, unsere Depots sind voll“, so Adler-Wölfl. Nicht immer handelt es sich um spektakuläre Funde. Meist werden Spuren aus längst vergangener Zeit wie etwa Keramikscherben und Ähnliches gefunden. Immer wieder kommt es aber zu unerwarteten Entdeckungen, die die Geschichte der Stadt neu schreiben. „Wir hätten letztes Jahr nicht damit gerechnet, in Simmering römische Funde zu finden, geschweige denn mit einem römischen Massengrab gerechnet“, sagt die Stadtarchäologin Adler-Wölfl.

Bei Grabungen am Frankplatz wurden alte römische Straßenschotterungen und Reste eines römischen Steingebäudes gefunden.

Foto: Christian Fischer

wien.arbeiterkammer.at



Foto: Lisa Rastl

Die Virgilkapelle ist wohl der bekannteste Sensationsfund Wiens. Sie wurde 1973 im Zuge des U-Bahn-Baus gefunden.

Bei den Arbeiten für das Linienkreuz U2/U5 haben Grabungen an der künftigen U5-Station Frankplatz ebenfalls zu neuen Erkenntnissen geführt. So reichte die römische Lagervorstadt weiter nach Westen als gedacht, die Karte des römischen Wien durfte neu gezeichnet werden. Es fanden sich unter anderem Straßenschotterungen, Öfen, Brunnen und Reste eines römischen Steingebäudes.

Cholerakanal und Linienwall

In der Hofmühlgasse im sechsten Wiener Gemeindebezirk wurde im Vorfeld der U2-Verlängerung ein längst vergessener „Cholerakanal“ für besseren Schutz vor Krankheiten aus dem 19. Jahrhundert per Zufall entdeckt und am Matzleinsdorfer



Foto: A. Slonek/Novetis

Der Fund eines römischen Massengrabs in Simmering sorgte heuer für ein großes Medienecho.

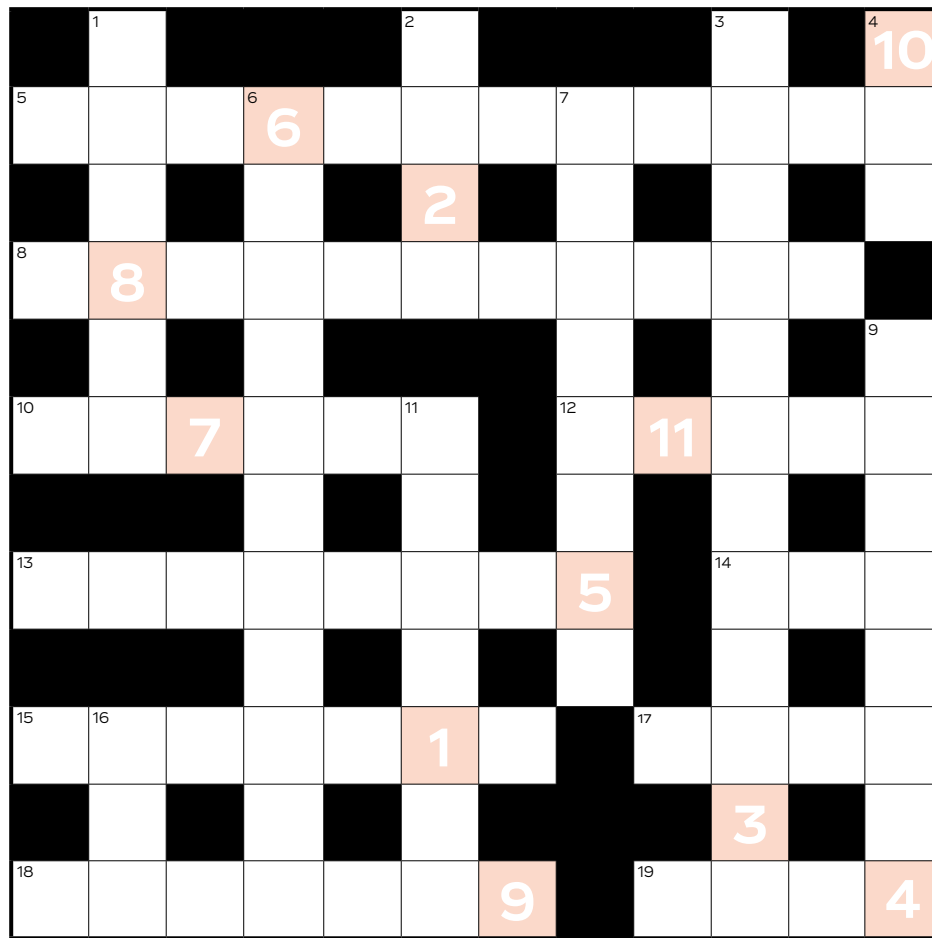
Platz Teile des Linienwalls, der Anfang des 18. Jahrhunderts zur Abwehr von Einfällen der Kuruzzen errichtet und später als Steuergrenze genutzt wurde.

Die Stadtarchäologie Wien plant derzeit die archäologische Begleitung der zweiten Baustufe der U5. Die Station Elterleinplatz liegt im Bereich der römischen Legionsziegelei und des mittelalterlichen Ortes Hernals. „Hier ist wieder mit spannenden Funden zu rechnen“, verrät Adler-Wölfl.

Spannende Funde

Auf die Frage, was sie als Stadtarchäologin gerne noch entdecken wollen würde, antwortet sie: „Als Klassische Archäologin interessiert mich natürlich vor allem die Römerzeit. Hier wissen wir zwar viel, aber es gibt auch einige große Lücken: Wo war das Forum der Zivilsiedlung? Am Rennweg, aber auf welcher Höhe? Wo genau lag das Hilfstruppenlager? Im Bereich Schottenkloster? Oder wie entstand aus dem Legionslager die spätantike Festungsstadt?“

Es gibt also noch sehr viel unter Wiens Boden zu entdecken. Wer weiß, vielleicht wird schon nächste Woche Wiens Geschichte neu geschrieben. ■ Siniša Puklatović



Mit den Buchstaben in den unterlegten Feldern wird ausflugs ein Lösungswort besucht.

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11

Lösungswort einsenden an AK Wien, Postfach 535, 1040 Wien, oder einfach über wien.arbeiterkammer.at/akfuersie →
Einsendeschluss: Donnerstag, 16. Oktober 2025



Kreuzworträtsel lösen & gewinnen

7 Hauptpreise: Die Gewinnerinnen und Gewinner können wählen zwischen 1 JBL-Kopfhörer, 1 Samsung Tablet, 1 LG Smart TV und einem 150-Euro-Gutschein (Billa, Hofer, Spar oder WellCard). **10 Trostpreise:** je ein Büchergutschein im Wert von 20 Euro

Kreuzworträtsel-LÖSUNG aus Heft 7-8/25

W: 5 AUF 7 FERIALEJOBS
8 URLAUBSGELD 10 STELLENSUCHE
12 BLASEN 13 AL 14 UMLAGE
16 GEHALT 18 LA 19 FACHKRAFT

S: 1 LEHRSTELLE 2 VISA 3 BLUBBERN
4 VORGESCHMACK 5 ASTLOCH 6 FIT
9 GEFAEHR 11 LOSKAUF 12 BAGEL
15 AERA 17 TAC/CAT
Lösungswort: HOCHSAISON

Gewinnerinnen, Gewinner aus Heft 7-8/25

Ivonne Koncsos, 1090 Wien
Rene Zeiml, 1070 Wien
Petra Cech, 1190 Wien

Büchergutscheine im Wert von 20 Euro

Alois Hörlesberger, 1220 Wien; **Catharina Junak**, 1220 Wien;
Stephan Reiter-Petrov, 1210 Wien; **Stefan Cermak**, 1170 Wien;
Günther Reiter, 2104 Spillern; **Martina Laszakovits**, 1100 Wien;
Nina Grillenberger, 1100 Wien; **Ehsan Kiyani**, 1210 Wien;
Andrea Ondracek, 1070 Wien; **Gabriel Monthaler**, 1080 Wien

→ waagrecht

- 5** Zu Berufsbeginn betritt sie die Bim?
8 In der Schönwetterphase ist zu Geschäftigzeiten in der Firma viel los
10 Da ihr im Gebet verSankt, so hieß es hhektisch den Schutzpatron anrufen
12 Beim EINTROPFEN höre ich zum Auftakt das Einleitmotiv
13 Ein solcher Sessel für den Kommod-erator wirkt gemütlicher
14 Bestellte der Kaiser Schmarrn, war ein pürierter Apfel als Breilage eine Unerlässlichkeit
15 Womit wir Sie gerade beschäftigen, bleibt ein Geheimnis
17 Heiterbildung macht mich so happy
18 Ist es denn die Möglichkeit, dass die Gleichheit niemandem einen Vorsprung verschafft? (Mz)
19 Herrscht im Stoßverkehr 8 waagrecht, heißt's darin tangentsetzlich lang warten

↓ senkrecht

- 1** So *fiel* sie unter den 11-senkrecht-Arten durch ihren Stangenbohnen auf
2 Im Besentlichen eine zauberhafte Knusperhausmeisterin
3 Handelsplatz für Tätigkeit? Job du das Service vermittelfristig in Anspruch nimmst, lässt sich festStellen
4 Mit den Ergebnissen ist jetzt Schluss
6 Gelehrtes Sackerl? Nein, sie ist mit Süßigkeiten erster Klasse für die 5 waagrecht auf dem Bildungsweg gefüllt! (Mz)
7 Sieht aus wie eine *Art Ringe*, was du mit der Dinnerdeko angerichtet hast
9 Was auf dem Programm steht, zeigt der Blick in die Zukunft
11 Hast du Kohl-e, leg sie rübe-r zu dem anderen Grünzeug
16 Alle Kommen Her, denn ein Arzt Kann Helfen, wenn wir per U6 Michelbeuern ansteuern

Lösetipps

- Rätselfragen genau lesen!
- Wörter in GROSSBUCHSTABEN enthalten die Buchstaben der Lösung in der richtigen Reihenfolge.
- *Kursiv* gesetzte Wörter enthalten die Buchstaben der Lösung in anderer Reihenfolge.
- Scheinbare Rechtschreibfehler sind Hinweise auf die Lösung.
- Weitere Tipps gibt es auf www.phoenixen.at/nixtrix.html

Die Ziehung erfolgt unter Ausschluss des Rechtswegs. Funktionalitäten, Funktionen und Angestellte der Kammer für Arbeiter und Angestellte können nicht an der Verlosung teilnehmen. Die Gewinnerinnen werden schriftlich verständigt und in der nächsten Ausgabe von AK FÜR SIE mit Namen und Wohnort veröffentlicht. Einsender:innen der Ratslösung bekommen das Angebot weiterer Informationen von der Arbeiterkammer. Datenschutzerklärung der AK Wien gemäß DSGVO unter wien.arbeiterkammer.at/Datenschutz

IHRE BRIEFE

HEFT 7-8/2025

Heraus aus der Hitze!

Immer mehr Klimaanlage sind der falsche Weg. Die kühlen vielleicht eine Wohnung, heizen aber die Umgebung weiter auf, weil die warme Abluft ja nach außen geleitet wird. Außerdem können sich Klimaanlage nur die leisten, die so viel verdienen, dass sie eine eigene Wohnung in der Stadt haben. Wichtig fände ich, dass genau darüber nachgedacht wird, wie Arbeit und Schule künftig organisiert werden, damit nicht mit künstlicher Kühlung nachgeholfen werden muss. Dieser Aspekt kommt mir zu kurz in Ihrem Artikel.

Mark Meiselberg

Ich finde es wichtig, dass man bei der Debatte um die immer heißeren Sommer das Wohnumfeld anschaut. Wie man Wohnviertel kühlen kann? Viel mehr Grün an Fassaden, mehr Bäume am Straßenrand. Aber da sind Parkplätze im Weg. Die müssten dann weichen. Wer traut sich, das laut zu sagen?

Marija Sojic

HEFT 7-8/2025

Gesundheit: So wird es besser

Wir kennen seit Jahren die Debatten um die Gesundheits-

versorgung, um lange Wartezeiten. Warum da jahrelang nichts passiert und es für Patienten immer schlimmer wird, hat mir noch niemand erklären können. Ich verstehe auch nicht, warum Ärzte eine teure Ausbildung weitgehend aus Steuergeldern bezahlt bekommen, und dann fehlen die Kassenärzte. Ich finde, da müsste man ansetzen.

Tomas Szabo

HEFT 7-8/2025

AK stoppt unzulässige Handygebühren

Ich bin froh, dass jemand den Handyanbietern auf die Finger schaut und unzulässige Klauseln in Verträgen vor Gericht bringt. Als einzelne Kundin kann ich da wenig machen, Anwaltskosten wären für mich zu teuer. Aber nur so kann man die immer dreisteren Versuche, etwa über Bearbeitungsentgelt zusätzlich zu verdienen, stoppen. Ich finde, solche Versuche, den Kunden das Geld aus der Tasche zu ziehen, gibt es leider

viel zu oft, nicht nur bei Handy-Gebühren.
Chris Mannerhof

HEFT 7-8/2025

Was Sie vor der Sonne schützt

Bemerkenswert an diesem Test: Sieben bekommen das Testurteil „sehr gut“, sollten also alle eine ähnlich gute Qualität haben. Aber die Preisunterschiede sind enorm: Zwischen 2 und 15 Euro! Ich finde, darauf sollten Sie noch viel deutlicher verweisen, als es in diesem Artikel der Fall ist. Wenn etwas günstig ist, ist es also längst noch nicht minderwertig, und der hohe Preis der teuersten Sonnencreme ist wahrscheinlich nur durch einen Markennamen gerechtfertigt.

Erika Wiclaf



ANGEBOTE MIT IHRER AKTIVKARTE

Gibt's auch mobil

mobile-pocket



DAS PHANTOM DER OPER

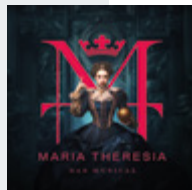
15 % Rabatt für AK Mitglieder

Erleben Sie die spektakuläre Neuproduktion des weltberühmten Musicals mit vielen atemberaubenden Spezialeffekten und romantischer Musik. Jetzt 15 % Ermäßigung.

MARIA THERESIA – DAS MUSICAL

10 % Rabatt für AK Mitglieder

Erleben Sie bei MARIA THERESIA – DAS MUSICAL die faszinierende Geschichte und das Vermächtnis der legendären, einflussreichen Monarchin. Jetzt 10 % Ermäßigung.



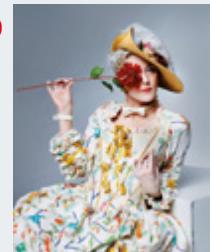
Kindertheater im Niedermair im Oktober und November 2025

Sämtliche Vorstellungen um 2 Euro weniger.

Teatro Barocco in Schloss Hof

vom 19.9. bis 5.10.2025

10 % Ermäßigung auf die Eintrittskarte.



Web-Tipp

Infos zur Aktivkarte unter wien.arbeiterkammer.at/aktivkarte



Für ein faires Steuersystem.

Arbeiterkammer
Gerechtigkeit muss sein.



**Ändert sich
Ihre Adresse?**

Dann schneiden Sie bitte den kompletten
Abschnitt aus und schicken ihn mit der neuen
Adresse an **AK Wien, Postfach 535, 1041 Wien**



oder Sie füllen das **Formular**
auf der **AK Homepage** aus, zu finden unter
wien.arbeiterkammer.at/adressaenderung



Name																			
Vorname																			
Straße																			
										Haus-Nr.					Stiege			Tür-Nr.	
PLZ										Ort									



WIEN

Information für die Post:
Österreichische Post AG
MZ 02Z034652 M MZ
Prinz-Eugen-Straße 20-22, 1040 Wien
Retouren an Postfach 555, 1008 Wien